39. Jahrgang. Sonnabend, 20. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22887. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter“ und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund.“ Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Antisemitisches Klingenkreuzen.

Ein erbauliches Schauspiel bieten die Vorgänge unter den Antisemiten betreffs der Reichstagscandidatur in **Neustettin.** Bekanntlich hatte die antisemitische Parteileitung bald nach dem Austritt des Prof. **Förster** aus der Fraction und der Partei beschlossen, den von ihm bisher vertretenen Wahlkreis Neustettin für die Partei zu reclamiren und daselbst bei den nächstjährigen Wahlen einen eigenen Candidaten aufzustellen. Als solcher ist inzwischen Herr Gutsbesitzer **Aschendorff** proclamirt worden. Seinem Unmuth über dieses Verhalten der einstigen „Freunde“ macht Herr Prof. Förster in einem gesalzenen Artikel der antisemitischen „Deutsch. Reform“ (14. November) Luft, worin es heißt:

„. . . Welche Schwabenstreiche, um nicht ein schärferes Wort zu brauchen! Der politische Eifer und das Rachegefühl treiben gewisse Herren zu den thörichtsten und nichtswürdigsten Handlungen. Bemerkenswerth aber ist das: Herr Ahlwardt soll geschont werden, ja man will ihm ins Gehege nicht kommen. Ich aber soll es büßen! Warum? Nun, das liegt am Tage. Erstlich gilt das: Theile und herrsche! Man möchte Ahlwardt vom Germanischen Volksbunde absprengen; ja man hat ihm sogar bestimmte Anerbietungen gemacht und ihm auch einen Judasdienst in Neustettin zugemuthet, wofür er sich aber bedankt hat. Ferner aber: Ich habe den verantwortlichen Machthabern einen Spiegel vorgehalten; ich habe mir erlaubt, an ihrer mangelhaften Führung der Partei Kritik zu üben. Das ist schlimmer als alle Angriffe Ahlwardts! Die Herren wollen nicht für dumm gehalten werden, eher für schlecht; das scheint erträglicher. Die Genossen aber gehen ruhig mit, wie hypnotisirt. Sie scheinen sich zur Richtschnur zu nehmen: Ueb' immer Treu und Redlichkeit, Grab' der Partei ein Grab, Nur weiche keinen Finger breit von H. H.s Wegen ab.

Ausersehen für Neustettin ist ein Herr Aschendorff. Wir werden also die Klingen zu kreuzen haben, und schön wird es dabei nicht hergehen. Denn das ist von vornherein klar, daß Aschendorff sich auf den Bund der Landwirthe stützen muß, der an und für sich für mich sein sollte — wenn, ja wenn er nicht in seinem Wesen conservativ wäre. So läuft es doch, wie ich gleich im Anfange gesagt habe, auf einen Kampf zwischen einem noch unbewährten antisemitischen Agrarier und einem, wie ich meine hinreichend bekannten Vertreter unserer Bewegung hinaus. Ich frage alle ehrlichen Antisemiten: Wozu das! Denn was wird aus solchem Streiche, den ich sonst nur den Conservativen zugetraut hätte, herauskommen? Meinen sie denn, wir werden uns das ruhig gefallen lassen?! Die Folge wird sein, unnützer Unfriede, Verbrauch der Kräfte gegeneinander, nur um des Hasses des einen oder anderen willen, eines Hasses, an dem andere Leute, wie z. B. Bindewald, Werner, gar nicht betheiligt sind und der zu den Nordhäuser Erklärungen im Widerspruche steht. Diese scheinen in der That nicht von reinem Weine der Wahrheit, sondern von dem Nordhäuser eingegeben gewesen zu sein! . . . .“

Aus dieser kostbaren Strafpredigt ersieht man wieder einmal, daß Ahlwardt trotz alledem und alledem bei den Antisemiten ein „sehr begehrter Artikel“ geblieben ist. Die Liebermann und Genossen auf der einen, die Förster, Mosch und Genossen auf der anderen Seite reißen sich ja förmlich um den — Ehrenmann. — Im Anschluß an die obige Förster'sche Publication schreibt die „D. Ref.“:

„Von Neustettin hören wir soeben, daß **Herr v. Liebermann seine lichtscheue politische Maulwurfs-Arbeit** damit begonnen hat, Herrn Landrath v. Bonin zu besuchen, um ihn und die Agrarier für sich zu gewinnen; der hat ihn aber abfallen lassen, die Conservativen wollen wieder v. Herzberg-Lottin aufstellen. Sie sind in ihrem Rechte, nicht so die hier verrätherisch vorgehende undeutsch-sociale Reform-Partei. Dann ist v. L. zu einem gewissen Michow, einem Christlich-Socialen (!) gegangen. Und Liebermann, Michow und Co. haben dann Dr Aschendorff für Nordhausen gewählt und ihn zum Bewerber für den Wahlkreis Neustettin auserlesen. Pfui Teufel ob des talmudischen Handels! Aber, wer Wind säet, wird Sturm ernten. Ob sie wohl schließlich noch zur Vernunft kommen werden?? Oder wollen sie die Wände einrennen?!“

„Undeutsch! Talmudisch!“ Ein neuer Beitrag zu dem Kapitel vom „verjudeten“ Antisemitismus! Das Neustettiner „Klingenkreuzen“ verspricht jedenfalls nach diesem erbaulichen Anfange noch recht interessant zu werden.

Deutschland.

Ein Gegner der Militärstrafprozeßreform.

Nachdem endgiltig bestimmt ist, daß der Entwurf einer neuen Militärstrafprozeßordnung an den Reichstag gelangen wird, ja, nachdem der Bundesrath dem Entwurf unter Zustimmung der preußischen Bevollmächtigten seine Genehmigung ertheilt hat, hält es die Redaction des „Militär-Wochenblattes“ für angezeigt, einem älteren preußischen Offizier Gelegenheit zu geben, in einem besonderen Beihefte noch ein „Mahnwort in letzter Stunde“ auszusprechen. Der Verfasser dieses „Mahnwortes“ ist der Ansicht, daß man mit der preußischen Militärgerichtsordnung gut ausgekommen sei, und daß sich diese uubedingt bewährt habe. Nach seiner Meinung ist also der Erlaß einer neuen Gerichtsordnung unnöthig. Es ist seltsam, daß gerade jetzt diesem Offizier das Wort verstattet wird von der Redaction eines Blattes, das in den allerengsten Beziehungen zur preußischen Militärverwaltung steht, das die Personalnachrichten zur ersten Veröffentlichung in seinem „amtlichen Theile“ erhält, und dessen Redacteur von der preußischen Militärverwaltung bestellt wird. Der Minister Roon hat vor jetzt 30 Jahren die preußische Militärstrafprozeßordnung als sehr reformbedürftig anerkannt; derselben Ansicht haben zahlreiche hohe Offiziere in amtlichen Schriftstücken und Reden sowohl wie in nichtamtlichen Kundgebungen Ausdruck gegeben. Der Ansicht von der Reformbedürftigkeit huldigen auch die beiden letzten Kriegsminister, Bronsart v. Schellendorff und v. Goßler, und auch der Kaiser hat sie rückhaltlos anerkannt. Und nun kommt das „Militär-Wochenblatt“, um den Nachweis zu führen, daß eine Reform nicht nöthig sei.

Der Verfasser des Mahnrufes ist überzeugt, daß der Soldat seinem Vorgesetzten „innerlich empfundenes“ Vertrauen entgegenbringt, weil er wisse, daß sein Schicksal dort gut geborgen sei und ihm bei aller durch den Dienst gebotenen Strenge ein Unrecht nicht geschehe.

Von einem Manne, der von einer solchen Voraussetzung ausgeht, kann man ein unbefangenes Urtheil über die Frage, ob sich das Bedürfniß nach einer Reform des militärischen Strafprozesses herausgestellt hat oder nicht, nicht erwarten. Was ist nicht alles über die schrecklichen Folgen einer Verminderung der Dienstzeit auf zwei Jahre gesprochen worden? Heute wird außer den Strategen, die in der Redaction der „Kreuzztg.“ sitzen, wohl selten jemand anzutreffen sein, der nicht zugestände, daß mit der zweijährigen Dienstzeit alles erreicht werden kann, was früher mit der dreijährigen erreicht worden ist. So wird auch, wenn erst eine der Zeit entsprechende Reform des Militärstrafprozesses durchgeführt worden ist, nach ein paar Jahren kein Offizier mehr vorhanden sein, der sich nach dem jetzigen Zustande zurücksehnt.

Berlin, 18. Nov. Die **Ersatzwahl im Reichstagswahlkreise Plön-Oldenburg**, die am 23. d. stattfindet, wird auch insofern von Interesse sein, als sie Gelegenheit bieten wird, zu erfahren, wie es sich mit den Erfolgen der **Nationalsocialen** verhält, über welche die „Hilfe“ des Pastors Naumann von Woche zu Woche hoffnungsfreudige Berichte bringt. In der letzten Nummer stimmt einer der Wahlredner ein Triumphlied an, welches mit den Worten: „unsere Actien stehen recht gut und steigen fortwährend“ beginnt. Daß jedes Steigen dieser „Actien“ einen Verlust der conservativen Partei bedeutet, ist ziemlich selbstverständlich. Der conservativ-agrarische Candidat, **Herr v. Tungeln**, scheint übrigens kein großer Redner zu sein; nach dem Bericht der „Hilfe“ über eine conservative Versammlung in Oldenburg i. H. sprach dort Herr v. Tungeln genau 22 Minuten und zwar unter starker Benutzung seines Manuscriptes, obgleich er seine Rede schon mehrfach gehalten hatte. Der Berichterstatter fügt boshaft hinzu: „Einigermaßen ausführlich sprach er (Tungeln) nur über Ultramontanismus und Judenthum, wahrscheinlich, weil es weder Katholiken noch Juden in irgend nennenswerther Zahl im Wahlkreise giebt.“

* **[Zur Stellung des Eisenbahnministers Thielen]** schreibt der „B. Börs.-Cour.“: Es tauchten wiederum Gerüchte auf, die von einer Erschütterung der Stellung des Eisenbahnministers Thielen sprächen. „Man schreibt ihnen diesmal größere Wahrscheinlichkeit zu, weil, wie es heißt, Herr v. Miquel, den man sonst als einen besonderen Schützer seines bedrohten Collegen ansah, keineswegs großes Interesse habe, diesen in seiner Stellung zu erhalten. Es wird daher vielfach geglaubt, daß der gegenwärtige Eisenbahnminister nicht über die Dauer der nächsten Landtagssession sein Portefeuille behaupten werde.“

* **[Der Gesundheitszustand des Grafen Hatzfeld]**, des deutschen Botschafters in London, welcher im verflossenen Jahre ziemlich viel zu wünschen übrig ließ, hat sich in der letzten Zeit in sehr erfreulicher und bemerkenswerther Weise gebessert. Die „Daily News“ constatirten, daß der deutsche Botschafter, welcher bisher seine Besuche bei Lord Salisbury vielfach nur im Rollstuhl machen konnte, nunmehr mit bestem Erfolg eine Kur zu gebrauchen im Stande ist, die in regelmäßigen Uebungen auf dem Dreirade besteht.

* **[Die Civilliste des Königs von Sachsen]**, sowie die „Garderoben- und Hofftaatsgelder“ für die Königin sind im neuen Etat ebenso wie bisher mit zusammen 3 142 300 Mk. eingestellt. Die Apanagen für die Prinzen etc. erfordern insgesammt einen aus Staatsmitteln aufzubringenden Zuschuß von 650 039 Mk. (In Preußen werden die Prinzenapanagen bekanntlich von der Civilliste des Königs bestritten.)

* **[v. Bülow beim Papst.]** Der „mit den vaticanischen Kreisen in Fühlung stehende“ römische Berichterstatter der „Wiener Pol. Corr.“ läßt sich über die mehrfach erwähnte Audienz des Staatssecretärs v. Bülow beim Papste wie folgt aus: Es ist üblich, daß die beim Quirinal beglaubigten Botschafter, wenn sie diesen Posten verlassen, nach der Ueberreichung ihres Abberufungsschreibens um eine Audienz bei dem Papste nachsuchen, die ihnen stets gewährt wird. Der Empfang des Staatssecretärs v. Bülow durch Leo XIII. ist demnach in keiner Weise auffallend, um so weniger als der scheidende Staatsmann Katholik ist und das wichtige Amt des Leiters des deutschen Staatssecretariates des Aeußeren übernimmt. Außerdem war die Gelegenheit einer Unterredung mit Herrn v. Bülow dem Papste um so erwünschter, als die protestantischen Kreise Deutschlands sich von gewissen Stellen der letzten Encyclica über den heiligen Canisius unangenehm berührt zeigten. Der Papst hat im Verlaufe der Audienz des deutschen Staatssecretärs die in dieser Beziehung aufgetauchten Mißverständnisse zerstreut und den lebhaften Wunsch nach der Pflege freundschaftlicher Beziehungen zwischen dem päpstlichen Stuhle und der deutschen Regierung ausgesprochen.

* **[Eine Enquete über die Einkommensverhältnisse der deutschen Bühnenmitglieder]**, mit besonderer Berücksichtigung der weiblichen, wird auf Anregung mehrerer die Hebung der Sittlichkeit bezweckender Vereinigungen von Seiten der Regierung geplant.

* **[Kleinverkauf von Postwerthzeichen.]** Der Verein Berliner Colonialwaarenhändler hat sich an den Staatssecretär des Reichspostamtes, von Podbielski, mit dem Ersuchen gewandt, den Kleinverkauf von Postwerthzeichen durch Kaufleute dadurch zu ermöglichen, daß jedem, der sich verpflichte, im Interesse des bequemen Verkehrs Postwerthzeichen in jeder gewünschten Anzahl abzugeben, ein Rabatt von 1—2 Proc. bei Abnahme von 50 Mk. auf einmal gewährt werde.

* **[Die heilige Bureaukratie.]** Das Weinheimer Bezirksamt in Baden erinnert daran, daß für Eingaben an Behörden ein bestimmtes Papierformat vorgeschrieben ist. Es muß nämlich Papier in dem Format von 33 Centim. Höhe und 21 Centim. Breite (sog. Kanzleipapier, wie es in jeder Papierhandlung zu haben ist) benutzt

Feuilleton.

Radfahrer.

(Nachdruck verboten.)

46) Humoristischer Roman von Heinrich Lee.

Alexander ist von dieser sonst belanglosen Mittheilung ziemlich berührt.

„Wir waren als Kinder Spielkameraden“, sagt er, „nun bin ich die Veranlassung dazu. Sie thun mir einen Gefallen, wenn Sie ihn behalten. Ich möchte Sie drum bitten.“

Herr Knoll, dem Alexander unbefangen seine einstigen Beziehungen zu Kutscher Baumann noch erläutert, giebt endlich ärgerlich nach.

„Denken Sie denn“, fragt dann Herr Knoll, „daß Sie's beim zweiten Male machen?“

„Ich glaube, ich hab' zu früh gespurtet“, erwidert Alexander, „ich will diesmal erst kurz vor der Curve damit anfangen.“

Die zweite Pause tritt ein.

Als Alexander mit seinen Freunden, in seinen Paletot gehüllt, sich wieder auf dem Sattelplatz sehen läßt, gehen vier hübsche junge Damen nicht weit von ihm vorüber. Alexander sieht nur noch nach den zwei großen schwarzen Augen, die sich auf ihn richten. Aber er rührt sich nicht von seinem Fleck. Nur seine Mütze zieht er grüßend. Die Damen erwidern seinen Gruß und verschwinden hinter den Tribünen.

Die Pause ist vorüber. Die Musik beginnt von neuem. Die letzte Nummer des Programms, der zweite Lauf des Matches, ist gekommen.

Wieder treten, von ihren Freunden begleitet, die beiden Rivalen in die Bahn. Sie tauschen mit einander ein paar collegialische und scherzende Worte. Der Franzose hat den Schaden seines Rades mit Hilfe eines Reservetheiles reparirt. Nun steigen sie, von den Freunden unterstützt, auf ihre Maschinen. Dann ruft der Ordner „los“ und sie starten ab.

Das Rennen verläuft genau wie vorhin. Wieder übernimmt Alexander nach dem langsamen Verlauf die Führung. Ein Murren erhebt sich auf dem Stehplatz, das dem Fremden gilt. Sonst liegt über der Menge das Schweigen der fieberhaften Spannung, nur durch die Ausrufe unterbrochen: „König macht's“ oder „Miron gewinnt sicher.“

Mit fieberhaft gespannten Augen folgt auch ein schwarzäugiges kleines Fräulein dem Lauf.

„Wenn er gewinnen möchte“, murmelt sie.

Jetzt setzen beide über das Band zur vierten Runde ein. Die Schenkel fliegen wie von einem Uhrwerk bewegt. Der Frühlingsabend breitet sich über Wiese und Bahn. Es ist schon halbdunkel geworden. Wie aufgezogene Automaten gleiten beide Renner, der Franzose immer dicht an dem Deutschen, über den grauen, mit der Dämmerung schon verschwimmenden Asphalt.

Zum sechsten Mal nahen sie vor dem Bande der Curve. Alexander hält die Innenseite. Plötzlich, dicht vor der Curve, schießt der Franzose um eine Länge vor. Der Spurt beginnt. Alexander ist an ihm heran. Das Gemurmel der Menge wächst an zu einem die Luft erschütternden Geschrei. Nun ist die Curve erreicht. Jetzt fliegen sie in die Längsseite, die „Grade“, ein. Da plötzlich sieht man vom Sattelplatze aus unter den Rädern auf dem Asphalt einen langen aufsprühenden Feuerstreifen sich hinziehen. Ein Fahrer nur fliegt über die Bahn. Von der Barrière, wo der Feuerstreifen sichtbar wurde, tönt durch das Geschrei ein dumpfer Lärm und eine dunkle Menge wälzt sich über die Bahn. Ohne Rivalen hinter sich, aber kaum vom Publikum noch beachtet, fliegt der Andere, nun der Sieger, über das Band. Es ist der Franzose. Auf allen Plätzen entsteht jetzt eine ungeheure Erregung. Alles drängt über und unter der Barrière hinweg auf die Bahn nach der Stelle, wo die Menge sich rund um ein noch unsichtbares Etwas zu einem Knäuel ballt. Auch die Tribünen folgen und Allen voran mit einem lauten Schreckensruf ein kleines Fräulein.

„Hebt ihn doch auf“, ruft eine Stimme aus dem undurchdringbaren Kreis.

„Angefaßt!“ schallt eine andere.

„Erst warten, bis das Tragbrett kommt!“ eine dritte.

Gleich darauf nahen vier Männer mit einer Tragbahre. Ihnen voraus eilt, fast selber verstört, der Arzt. Es ist Doctor Werther, der Verbandsarzt. Der Kreis öffnet sich. Ein Mann mit einer Laterne folgt nach und bei ihrem Scheine laden die Anderen den Gestürzten auf die Bahre. Er ist ohne Leben. Sein Gesicht ist bleich und mit Blut besudelt. Voll fällt das Laternenlicht auf ihn.

„Nur schnell hinein“, befiehlt hastig Doctor Werther.

„Alexander“, gellt eine Stimme durch den Tumult, als sie den Leblosen vorüber tragen.

Es ist ein junges Mädchen, sie wirft sich auf den Leblosen nieder und läßt die Träger nicht weiter.

„Vorwärts!“ wiederholt ungeduldig der Arzt.

Ein alter weißhaariger Herr drängt sich zur Bahre heran und alles weicht vor ihm, als wüßte jeder, daß er dazu gehört, zurück. Sanft zieht er das Mädchen zu sich empor.

„Laß ihn zum Arzt“, spricht er mit zitternder Stimme.

„Er ist todt“, schluchzt sein Kind in seinen Armen auf.

Erst, als sich die Kunde verbreitet, daß der Gestürzte in Folge einer Kopfwunde nur bewußtlos war und daß seine sonstigen und nicht lebensgefährlichen Verletzungen in einem Bruch des Schlüsselbeines und des Knöchels bestehen, verläßt das Publikum die Bahn. Den Sieger beachtet niemand mehr. Dunkel wälzen sich die Massen zurück nach der Stadt. Jedes Wort dreht sich nur um das unvermuthete Ende des Matches. Man weiß nur, daß Alexander gestürzt ist. Ueber das „Wie“ stimmen die Renner nicht überein.

Aus dem Holzgebäude auf der Bahn, der Abtheilung des Arztes, blinkt noch ein Licht. Einige Herren und junge Damen stehen in der Dunkelheit noch vor der Thür. Dann tritt ein Mann aus dem Gebäude heraus.

„Er wird wieder gesund“, spricht er.

„Papa“, klingt eine Stimme innig, leise und doch jubelnd aus der dunklen Gruppe und an einen alten Herrn schmiegt sich eine Mädchengestalt.

„Nun kommt“, sagt der alte Herr.

Ausgang.

Das tägliche Morgenlied der Vögel in der Erlenriede ist verstummt. Denn Johanni ist lange vorbei und wieder ist es hoher Sommer geworden.

Vor dem Hause am Stadtgraben rollt — es ist noch früher Nachmittag — auf einem Zweirad ein älterer Herr heran. Ist das Onkel Lorenz oder nicht? Er ist's! Wo hat er sein altes, welkes und mürrisches Gesicht gelassen? Wahrhaftig, er sieht so jung und frisch und heiter aus, daß es keinem Leser und keiner Leserin hart angerechnet werden soll, wenn sie Onkel Lorenz so auf dem Rade sitzen sehen und sie grüßen ihn nicht mit Hochschätzung — weil sie ihn eben nicht erkennen würden.

„Wir kommen schon, Onkel Lorenz“, ruft, als er abgestiegen ist, Jenny durchs Fenster oben vom ersten Stock.

„Luischen soll aber mit“, ruft Onkel Lorenz zum Fenster hinauf zurück.

„Sie wartet schon“, erwidert Jenny und verschwindet.

Dann öffnet sich die Hausthür.

Wer ist hinter Jenny die jugendlich schlanke Dame? Sie erscheint in einem soliden dunklen Sportdamenkleid. Ihre Handschuhe zuknöpfend, nickt sie schon von weitem Onkel Lorenz mit einem überaus liebevollen Gruße zu. Ist das Luischen? Nein. Luischen hatte blasse verkümmerte Wangen, eine unscheinbare Gestalt, und sie war wenigens um zehn Jahre älter. Das kann Luischen nicht sein.

„Guten Tag, Luischen“, ruft ihr Onkel Lorenz herzlich, außerordentlich herzlich zu.

Sie ist es also doch! Wenn sich in Zukunft ein Plättbrett in einen Rosenstock verwandelt, so werde ich mich nicht mehr verwundern.

Minna schiebt die beiden Räder aus der Hausthür.

„Morgen bekommen Sie das Kamisol, Herr Lorenz“, sagt Luischen, „ich strick's noch heute fertig. In dem können Sie sich nicht erkälten.“

„Das brauche ich doch aber gar nicht, Sie sollen sich um mich nicht soviel Sorge machen, Luischen“, erwidert Onkel Lorenz im Vollgefühl seiner wiederhergestellten kernigen Gesundheit. Er bemüht sich, artig und galant zu sein, wie das einem alten, zeitlebens ohne Uebung darin gebliebenen Junggesellen möglich ist.

„Doch!“ sagt Luischen hartnäckig. „Sie transpiriren, wenn Sie auf dem Rade sitzen, und dann im Garten erkälten Sie sich.“

„Wo fahren wir denn hin?“ fragt Jenny.

„Nach dem Eselsthurm“, bestimmt Onkel Lorenz.

„Um fünf muß ich aber zurück sein, dann geh' ich mit Papa zu Alexander.“

„Dann geh'“, sagt Onkel Lorenz, „dann bleib' ich mit Luischen allein.“ (Forts. folgt.)

werden. Hiernach dürfen also auch die neu eingeführten Kartenbriefe zu Zuschriften an Behörden nicht verwendet werden. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung werden mit Ordnungsstrafen von 50 Pf. belegt! ... — Hoffentlich werden auch die 50 Pf. nicht angenommen, wenn sie nicht vorschriftsmäßig verpackt sind!

* **[Bearbeitung des Arzneibuches.]** Die ständige Commission für Bearbeitung des Arzneibuches ist seit dem Erscheinen des Nachtrages vom 20. Dezember 1894 nunmehr zur ersten Sitzung einberufen worden; die Sitzung findet am 4. und 6. Dezember d. J. statt.

* **[Heimstätten für Kriegsveteranen.]** Für die Begründung einer Heimstätte für deutsche Kriegsveteranen von 1864, 1866, 1870/71 wird in den betreffenden Kreisen eine große Agitation ins Werk gesetzt. Es ist bereits ein Comité zusammengetreten, um sobald wie möglich die Vollendung der Heimstätte, mit deren Bau man bereits begonnen hat, herbeizuführen.

* **[Gratulation für Bismarck.]** Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat an den Fürsten Bismarck ein Telegramm gerichtet, worin er seiner innigen Freude darüber Ausdruck verleiht, daß die über das Befinden des Fürsten letzthin verbreiteten ungünstigen Gerüchte den Thatsachen nicht entsprechen.

* **[Zuckercartell.]** Die letzten Verhandlungen von Ausschußmitgliedern des deutschen Zuckersyndicats mit den Vertretern der Raffinerien über den Abschluß eines Cartellvertrages haben zu keinem Ergebniß geführt; sie sind vertagt worden, sollen aber demnächst wieder aufgenommen werden.

Frankreich.

* **[Die neuen französischen Kanonen.]** Der „Soleil" bestätigt, daß die französische Kriegsverwaltung in den letzten Monaten sich mit der Herstellung von neuen Schnellfeuer-Kanonen beschäftigt hat. Es ist die Kanone Deport, die von der Heeresleitung der Republik angenommen wurde, ein leichtes Geschütz fast ohne Rückstoß. Das Kaliber ist 75 Millimeter. In Bourges wurde die Artillerie bereits mit dem neuen Geschütz ausgerüstet, und in Chalons sind die Uebungen mit demselben in vollem Gange. Bei 600 Geschütze sind fertig, und es wird unmittelbar mit der Ausrüstung von 100 Batterien zu 6 Geschützen begonnen werden.

Schweiz.

* **[Militärische Probeschüsse auf ein lebendes Pferd.]** Der „Neuen Zürch. Ztg." wird aus Thun gemeldet: „Die Artillerie feuerte auf ein lebendes Pferd, ein sehr altes Pferd, das wohl Jahre lang der Eidgenossenschaft gedient hatte; in einer Umzäunung von der Größe eines Zimmers konnte es sich frei bewegen. Auf dieses Pferd nun feuerte die Artillerie zu wiederholten Malen, und zwar nicht etwa mit Geschossen, die sofort an richtiger Stelle treffen und tödten mußten, sondern mit Shrapnels, das heißt Hohlgeschossen, die in der Luft platzen; ein derartiger Regen von Metallstücken muß geeignet sein, in Truppenmassen furchtbare, weitausgedehnte Verheerungen anzurichten; bei einem einzelnen Zielobject aber wie bei dem Pferd auf der Thuner Allmend trafen natürlich bei jedem Schuß einzelne derartige Stücke mit ungeheurer Kraft das arme Thier und rissen ihm Stücke vom Leibe, dennoch brach es nicht zusammen, sondern rannte angsterfüllt in seiner Eingrenzung umher. Und als nach Verfluß von etwa einer halben Stunde 5 oder 6 Schüsse, zwischen welchen jeweilen die Wirkung beobachtet wurde, abgegeben worden waren, hatten die Herren das Vergnügen, zu sehen, daß das Pferd sich noch immer aufrecht erhalten konnte. Doch wie sah es aus! Vom ganzen Leibe, namentlich vom Hinterkörper hingen die blutigen Fetzen herunter, und auch der Kopf war natürlich schwer verletzt. Jetzt fand es endlich der Leitende am Platz, durch einen Revolverschuß dem grausamen Spiel ein Ende zu machen. Das Stück war aus.

Asien.

* **[Der Aufstand in Indien.]** Englands Chancen auf dem indischen Kriegsschauplatze haben sich in der letzten Zeit nicht verbessert. Dazu kommt, daß einige Grenzstämme, welche die Friedensbedingungen thatsächlich schon angenommen hatten, jetzt eine immer feindlichere Haltung zeigen, in dem Glauben, der Winter werde die Briten nöthigen, sich zurückzuziehen, ohne die Erfüllung der Friedensbedingungen zu erzwingen. General Lockhart ist dadurch genöthigt, scharfe Zwangsmaßregeln zu ergreifen.

Aus Simla wird gemeldet: Als die Brigade des Generals Kempster am 15. d. M. auf dem Rückwege vom Auran-Thale, wohin sie eine Expedition unternommen hatte, begriffen war, wurde sie in einer Entfernung von 4 Meilen von Maidan heftig vom Feinde angegriffen. Eine Abtheilung des Dorsetshire-Regiments wurde in der Dunkelheit abgeschnitten, zwei Lieutenants und 9 Mann dieser Abtheilung wurden getödtet, auch zwei andere Offiziere sind gefallen und drei verwundet. Die Sikhs zeigten beim Decken des Rückzuges große Tapferkeit und schlugen den Feind unter großen Verlusten zurück. Die Sikhs hatten 12 Todte und 25 Verwundete.

Andererseits ist den Enländern ein kleiner Handstreich geglückt, wobei ihnen werthvolle Documente in die Hände gefallen sind, welche über die Ursache der Rebellion der Bergstämme Aufschluß geben. Der Wohnsitz des Mullah von Akbar ist zerstört worden. Es wurden daselbst viele interessante Schriftstücke gefunden, darunter eines von dem Mullah von Hudda, in welchem es heißt, die Türken hätten die Griechen geschlagen; die Zugänge nach Indien befänden sich in den Händen der Mohammedaner; die englischen Verstärkungen seien abgeschnitten, es sei daher für den Islam die Stunde gekommen, einen Hauptschlag zu thun.

Coloniales.

* **[Der Regierungs-Baumeister Rehbock]**, der im Frühjahr d. Js. nach **Südwestafrika** entsandt wurde, um Ermittelungen über zweckmäßige Bewässerungs-Anlagen zum Zweck der wirthschaftlichen Hebung der Colonie anzustellen, ist nach Berlin zurückgekehrt. Herr Rehbock wird die Ergebnisse seiner Studien demnächst in einer Denkschrift zusammenfassen.

* **[Major Leutwein]**, der Landeshauptmann von Südwestafrika, ist am Mittwoch vom Kaiser in Audienz empfangen worden

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Der Conflict mit Haiti.

Berlin, 19. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." stellt zu dem Zwischenfalle mit Haiti auf Grund amtlichen Materials fest, daß die haitianischen Behörden zweifellos Uebergriffe entgegen der dortigen Verfassung und Gesetzgebung begangen haben. Das Blatt weist nach, daß der Kaufmann Lüders wegen seiner Reichsangehörigkeit vollen Anspruch auf den Schutz des Reiches besitzt. Die Verhaftung der Lüders'schen Angestellten am 21. Septbr. d. J. erfolgte, entgegen der haitianischen Verfassung, nur auf mündliche Anordnung der unzuständigen Beamten, daher könne auch kein Widerstand gegen Beamte vorliegen. Ebenso ungerechtfertigt sei die sofortige Verhaftung, Aburtheilung und Inhaftbehaltung des Kaufmanns Lüders ohne Vernehmung der Entlastungszeugen trotz deren sofortiger Berufung. Bei der verschärfenden Entscheidung des Gerichtes zweiter Instanz fehlte bei der Vernehmung und Protokollirung der Zeugenaussagen das Bestreben unparteiischer Würdigung des Thatbestandes. Der deutsche Vertreter hatte, nachdem er sich an den Präsidenten gewandt hatte, die Freilassung des Lüders nochmals vergeblich vom Minister des Auswärtigen verlangt. Die Intervention des amerikanischen Vertreters entsprang der Freundschaft zu der Familie Lüders und den Befürchtungen für alle dortigen Weißen.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" dementirt schließlich die Meldung, wonach Deutschland seine diplomatischen Beziehungen zu Haiti abgebrochen und seine Angehörigen unter den Schutz des amerikanischen Vertreters gestellt habe. Graf Schwerin weilt zur Zeit in Port au Prince. Dagegen werden die Verhandlungen über die Entschädigung und Genugthuung, die Haiti gewähren soll, in Berlin geführt. Sollte Haiti seine Weigerung, den berechtigten Wünschen Deutschlands nachzugeben, fortsetzen, so wird Deutschland seinen Forderungen auf anderem Wege Nachdruck verleihen müssen.

Aus Port au Prince wird der „Post" mitgetheilt, daß dort jetzt die deutschen Briefe confiscirt werden. Die Haitianer fahren fort, die Deutschen in der Presse und öffentlich zu beschimpfen.

Die Ermordung der deutschen Missionare.

Berlin, 19. Nov. Die „Köln. Volksztg." bestätigt nach einem weiteren Telegramm des Stellvertreters des Bischofs Anzer an das Missionshaus in Steyl, daß die beiden Missionare in dem Dorfe Tschangkiotschuang, wo der Missionar Stenz stationirt war, ermordet wurden. Zu letzterem waren die Missionare Nies, Heule und Ziegler aus den nahegelegenen Stationen zu einer gemeinsamen Feier des Allerheiligenfestes gekommen. Das Missionshaus in Steyl vermuthet, daß die Bluthat in der Nacht geschah. Nies und Heule schliefen im Erdgeschoß, Stenz und Ziegler im zweiten Stock und konnten von dort über das anstoßende Kirchendach flüchten. In Yentschufu scheinen die dort zum Examen zahlreich zusammengekommenen Gelehrten die Station angegriffen zu haben. Das Missionshaus Steyl nimmt an, daß der vermißte Ziegler wieder wohlbehalten bei seinen Mitbrüdern eingetroffen ist, weil sonst die letzte Depesche etwas darüber geäußert hätte. Die Bluthat sei weder von Räubern noch von Anhängern einer Secte vollbracht worden.

Die bisherigen Berichte über die Landung der deutschen Geschwadertruppen in der Bucht von Kiantschau werden durch nachstehende Meldung der „Times" aus Shanghai ergänzt: Die deutschen Kriegsschiffe „Kaiser", „Prinzeß Wilhelm" und „Arcona" landeten 600 Mann. Der Admiral Diederichs begleitete die Truppen, welche die das chinesische Lager beherrschende Anhöhe besetzten. Nach der Beschlagnahme der Telegraphenstation und des Magazins ohne Schwertstreich ließ der Admiral den chinesischen General auffordern, entweder die Stellung zu räumen oder die Waffen auszuliefern. Der General beschloß, sich zurückzuziehen, da er keine Munition besaß. Die Besetzung von Kiantschau wird allem Anscheine nach mehr als eine zeitweilige sein.

Ein Telegramm des „Bureaus Dalziel" aus Shanghai besagt: Vor der Besetzung der Bucht Kiantschau verständigte der deutsche Admiral den britischen, französischen und russischen Admiral von seiner Absicht. Es verlautet, der russische Commandeur habe die Action des Admirals Diederichs gebilligt. Der englische Viceadmiral Buller ist mit seinem Geschwader von Formosa nach Shanghai unterwegs.

*

Berlin, 19. Nov. Die **Indienststellung** des Kreuzers „**Deutschland**" behufs Verwendung im Auslande ist heute befohlen worden.

Bestrafung von Duellen.

Berlin, 19. Nov. Das „Justiz-Ministerialblatt" veröffentlicht heute eine ausführliche allgemeine Verfügung des Justizministers vom 16. d. Mts., welche unter Hinweis auf die Erklärung des Reichskanzlers in Folge des Reichstagsbeschlusses vom 21. April 1896 die Beamten der Staatsanwaltschaft anweist, bei Uebertretungen der Duellgesetze auf **nachdrückliche Anwendung der Gesetze** hinzuwirken, da die übliche Zuerkennung der Mindeststrafen der Absicht des Gesetzes nicht entspreche.

Die Verfügung fordert die Staatsanwaltschaft ferner auf, den Mißbräuchen bezüglich der ungerechtfertigten Ausdehnung des Wahrheitsbeweises entgegenzutreten und eine **rasche, empfindliche gerichtliche Sühne der Beleidigungen** zu erwirken. Der Erwägung im Einzelfalle bleibe überlassen, wie weit nach den entwickelten Gesichtspunkten auch bei Privatbeleidigungen die Erhebung einer öffentlichen Klage angezeigt sei.

Abfahrt der deutschen Truppen von Kreta.

Kanea, 19. Nov. Heute früh 9 Uhr hatten sich die türkischen Truppen mit einer Musikkapelle am Quai versammelt, um der abgehenden deutschen Truppenabtheilung die militärischen Ehren zu erweisen. Die mohammedanische Bevölkerung war in großer Anzahl erschienen. Um 11 Uhr wurde die deutsche Flagge unter Ehrenbezeugungen der fremden Detachements eingezogen, danach nahm der Commandant der „Kaiserin Augusta" die Parade über die internationalen Truppen ab und sprach den Offizieren der verschiedenen Nationen den Dank für die den Deutschen bewiesene Kameradschaft aus. Dreiviertel Stunden später schifften sich die deutschen Truppen an Bord der „Kaiserin Augusta" ein.

Postreformen.

Berlin, 19. Nov. Nach einer Meldung der „Nationalztg." sind die vom Staatssecretär des Reichspostamtes v. Podbielski geplanten und bereits gemeldeten Verkehrserleichterungen mit einem Einnahmeausfall von 11 Mill. Mk. verbunden. Bei dieser Berechnung ist allerdings zu Grunde gelegt, daß keinerlei Steigerung des Verkehrs eintritt. Was die Verbilligung des Ortsbriefverkehrs betrifft, so ist nicht bloß die Einführung des Fünfpfennigportos für Berliner Stadtbriefe beabsichtigt, sondern es ist eine Auftheilung des Reichspostgebietes in Ortsbezirke beabsichtigt, innerhalb deren allgemein das Briefporto nur 5 Pfennig betragen soll. Hierbei kommen namentlich dicht bei einander gelegene Städte, wie Barmen und Elberfeld, Hamburg und Altona in Betracht, sodann namentlich die größeren Städte mit ihren Vororten. In Rücksicht auf diese allgemeine Neueinrichtung soll die Erweiterung des Postregals auf gewerbsmäßige Versendung geschlossener Briefe auch innerhalb eines Stadtbezirkes in Vorschlag gebracht werden. Von dieser Erweiterung erhofft man um so eher alsbaldige theilweise Deckung des Einnahmeausfalls als eine Entschädigung der hierbei in Betracht kommenden Institute nicht in Aussicht genommen ist.

Wien, 19. Nov. Den Abendblättern zufolge hat Abgeordneter Dyk, welchem der Legitimations-Ausschuß das Referat über die Wahl des Abg. Wolf zugewiesen hatte, die **Ungiltigkeits-Erklärung der Wahl des Abg. Wolf** und die Einberufung des Gegencandidaten Hallwisch beantragt.

Eisenbahnunglück.

Basel, 19. Nov. (Tel.) Es verlautet: Der Schnellzug Frankfurt-Basel ist heute Nachmittag nach $4^1/_2$ Uhr nach Passiren der Station Leopoldshöhe entgleist. Der Zug blieb auf dem Bahndamm, der hier sehr hoch ist. Ein Hilfszug holt die Verwundeten, die zahlreich sein sollen, ab.

Zur Affaire Dreyfus.

Paris, 19. Nov. Die „Libre Parole" kündigt an, daß die Vertheidiger des Capitäns Dreyfus einen **Brief des Kaisers Wilhelm** (?) besäßen, worin der Kaiser die Unschuld des Excapitäns proclamire und der Sympathie, die er für die schwer geprüfte Familie empfinde, Ausdruck gäbe.

Berlin, 19. Nov. Zur Charakteristik des Grafen Esterhazy wird dem „Berl. Tagebl." mitgetheilt: Der Graf hatte, um seine Finanzen zu bessern, vor circa drei oder vier Jahren mit dem Börsenmakler Kuffler in Wien, welcher eine siebenjährige schwere Kerkerstrafe wegen der seiner Zeit Aufsehen erregenden Affaire Kuffler-Jauner abgebüßt hat, eine zweifelhafte Börsenspeculation arrangirt, die für ihn mit einem Deficit von 1 000 000 Gulden endigte und viel zu dem Selbstmord des Kuffler beigetragen hat. Die Angelegenheit hatte seiner Zeit sowohl in Wien wie in Paris viel Staub aufgewirbelt, wurde aber aus nicht bekannten Gründen plötzlich unterdrückt.

Danzig, 20. November.

* **[Sturmwarnung.]** Die Seewarte erließ gestern Abend folgendes Telegramm: Ein neues Minimum über Nordskandinavien macht stark böige westliche und nordwestliche Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball hängen zu lassen.

* **[Philipp Schmitt †.]** Im nahezu vollendeten 84. Lebensjahre ist vorgestern Abend Herr Rentier Philipp Schmitt gestorben. Der jetzt Dahingeschiedene betrieb hier eine lange Reihe von Jahren das Schlossergewerbe und war zuletzt Obermeister der Innung und Vorsteher der Innungs-Hilfskasse für bedürftige Mitglieder. In Anerkennung seiner vieljährigen hingebenden Thätigkeit in diesen Aemtern ernannte ihn im vorigen Jahre die Innung zum Ehren-Obermeister. Gegen Ende der 1860er Jahre zum Stadtverordneten gewählt, gehörte Schmitt auch dieser Versammlung beinahe 30 Jahre an und bekleidete fast 10 Jahre das Amt des Alterspräsidenten, das er aber schon vor mehreren Jahren an Herrn Dr. Piwko abtreten mußte, da zunehmend leidender Zustand ihn an der Ausübung desselben hinderte. Letzterer veranlaßte ihn auch vor einem Jahre, als sein Stadtverordneten-Mandat ablief, zu dem Verzicht auf eine Wiederwahl.

* **[Versammlung der Bernstein-Interessenten.]** Die Versammlung, zu welcher, wie bereits gemeldet, der Obermeister der Bernsteindrechsler-Innung Herr Jaglinski die Interessenten eingeladen hatte, fand gestern Abend in dem Gesellschaftshause statt und war sehr gut besucht. Nachdem Herr Jaglinski zum Vorsitzenden gewählt worden war, fand eine längere Debatte über das gestern mitgetheilte, vom Herrn Polizeipräsidenten verlesene Schreiben statt. Es wurde schließlich folgende Gegenbedingung formulirt:

„Den für die hiesigen Bernstein-Interessenten ungeeigneten Rohbernstein verpflichtet sich die Firma Stantien u. Becker zu Originalpreisen zurückzunehmen."

Es wurde dann weiter beschlossen, daß die Interessenten das Schreiben nur unter Bezugnahme auf obige Bedingung unterschreiben sollten.

* **[Zur Versetzung des Oberlehrers Dr. Fricke]** von Dirschau nach Paderborn erfährt, wie uns aus Berlin telegraphirt wird, die „Nat.-Ztg.", daß demselben die sogenannte feste Zulage von 900 Mk. ebenso wie allen anderen Oberlehrern, welche nach ihrem Dienstalter und ihren lehramtlichen Leistungen an der Reihe waren, bewilligt ist. Diese Bewilligung ist ungefähr gleichzeitig mit der Versetzung nach Paderborn erfolgt. Hierin erblickt das Blatt den Beweis dafür, daß die Versetzung nicht einen disciplinären Charakter hat und nicht als persönliche Maßregelung anzusehen ist, sondern lediglich im allgemeinen dienstlichen Interesse erfolgt ist.

* **[Centenarmedaille.]** Die Aushändigung der bei der Hundertjahrfeier gestifteten „Wilhelmsmedaille" an die Veteranen der letzten Feldzüge soll noch in diesem Monat erfolgen.

* **[Der Myrthenkranz vor Gericht.]** Die Frage, ob ein Pfarrer berechtigt ist, einer Braut, welche das Tragen des Myrthenkranzes „verwirkt" hat, denselben bei der Trauung entfernen zu lassen, ist von den Gerichten im bejahenden Sinne entschieden worden. Ein solcher Fall kam jüngst im Kreise Pr. Holland zum Austrage; die Braut fühlte sich durch die Handlungsweise des Pfarrers beleidigt und strengte gegen denselben Klage an. Sie wurde aber in allen Instanzen abgewiesen.

* **[Ornithologischer Verein.]** In der vorgestrigen Sitzung wurde die Mittheilung gemacht, daß die für den 5., 6. und 7. März geplante Geflügel- und Vogel-Ausstellung im St. Josefshause abgehalten und dort auch das Stiftungsfest am 4. Dezember begangen werden soll. Beschlossen wurde, eine größere Anzahl Nistkasten anzuschaffen und dieselben wie in früheren Jahren auch an Nichtmitgliedern zum Selbstkostenpreise abzugeben. — Zur Gratisverloosung kamen drei Stück Märzenten und je eine ausgestopfte Malayen- und Mille-Fleures-Henne, letztere beiden von Herrn Wolff als Geschenk überwiesen.

☉ **[Deutsche Colonialgesellschaft, Abtheilung Danzig.]** Die Abtheilung hielt gestern ihre recht stark besuchte dritte Sitzung im diesjährigen Winterquartal ab. Der Vorsitzende, Herr Oberlehrer v. Bockelmann, eröffnete dieselbe mit folgenden Mittheilungen: Am 4. Dezember d. J. findet in Berlin die Vorstandssitzung der deutschen Colonialgesellschaft statt; der Vorstand der Abtheilung hat die Herren v. Bockelmann und Schaefer zu der Versammlung deputirt, da ihm bei der jetzigen Stärke der Mitgliederzahl der Abtheilung zwei Sitze im Vorstand der Gesellschaft zustehen. Es ist ein vorläufiges Programm für die Hauptversammlung im Jahre 1898 vom Vorstand bereits entworfen worden; die abgeordneten Herren sollen in Hamburg in einer Audienz bei Sr. Hoheit Herzog Johann Albrecht zu Mecklenburg und in Rücksprache mit dem geschäftsführenden Vicepräsidenten der Gesellschaft, Sr. Excellenz Wirkl. Geh. Rath Sachse, das Programm zur Begutachtung vorlegen. Aus vielen Orten der östlichen Provinzen Preußens, wie Gumbinnen, Königsberg, Bromberg, Köslin etc., sind schon Schreiben eingelaufen, die aussprechen, daß die Abtheilungen der Hauptversammlung in Danzig sehr sympathisch gegenüberstehen und daß sie dieselbe gerne mit einer größeren Anzahl Mitglieder beschicken werden. Es ist erfreulich, daß an einigen Orten der Provinz Westpreußen neue Abtheilungen im Entstehen begriffen sind; in Marienwerder hat bereits eine Constituirung stattgefunden.

Es ergriff sodann Herr Strominspector Holtz das Wort zu seinem Vortrag über: „**Eigene Erlebnisse aus der ersten Zeit des großen Aufstandes in Deutsch-Ostafrika.**" Herr H. entwarf an der Tafel eine größere Anzahl von Situationsskizzen, an deren Hand er in einfacher ansprechendster Erzählung über die Anfänge des Araber-Aufstandes Mittheilung machte. Herr Consul Vohsen in Bagamoyo wollte nicht recht daran glauben, daß die Araber es wirklich zu einem ernsten Conflict würden kommen lassen, und so fuhr er denn nur in Begleitung des Herrn Holtz auf dem Dampfer „Jühlke" nach dem Pangani, wo sich Aufständische zeigen sollten. In einem Boote näherten sich die Herren dem Ufer, an dem sich Araber und Neger versammelt hatten, leicht wäre es den Leuten gewesen, die Herren zu entwaffnen und gefangen zu nehmen, aber vorzeitig machten sie dieselben durch Drohungen auf die Gefahr aufmerksam und es konnte noch im letzten Moment das Boot vom Ufer abgestoßen werden. Mit dem Revolver in der Hand mußte Herr Holtz die schwarze Bemannung zwingen, die Ruder zu ergreifen, denn alle Schwarzen lagen auf dem Boden des Bootes, als eine erste Gewehrsalve vom Ufer aus die Kugeln dicht vor dem Boot ins Wasser schlagen ließ. Nur die vorzügliche Kenntniß des Fahrwassers ermöglichte es Herrn Holtz, das jetzt von der Bemannung mit wahnsinniger Hast geruderte Boot glücklich bis zum Dampfer zu bringen. Ueberall an der Küste in Kilwa, Dar-es-Saalam, Saadani, Tanga zeigten sich jetzt Aufständische, überall verlangte man Einziehung der Flagge der deutsch-ostafrikanischen Gesellschaft und Hissung der Sultansflagge. Wohl griffen hier und da die deutschen Kriegsschiffe energisch an der Küste ein, aber alles half nichts, immer weiter verbreitete sich die gefährliche Bewegung. In Bagamoyo konnte Herr Holtz eine Vertheidigungsstellung einrichten und an den Kämpfen bei Dar-es-Salaam nahm er, trotzdem er fieberkrank war, hervorragenden Antheil. Es ist bedauerlich, daß in den meisten Darstellungen der Geschichte des Aufstandes die Vorgeschichte zu kurz kommt und der Männer nicht gedacht wird, die in der gefährlichsten Zeit in Ostafrika Stand hielten. Herr Holtz belebte seinen Vortrag durch eingestreute Erzählungen über die Jagd auf Sklavenschiffe, über das Leben der Europäer in Afrika, vor allem aber fesselten seine von gründlichster Kenntniß zeugenden Bemerkungen über die Art, wie man die Neger zu behandeln hat. Wer den Herrn Vortragenden hörte, kam zu der sicheren Ueberzeugung, daß er ein guter „bwana" (Herr) gewesen ist; wer mit solchem Verständniß die Neger, „die großen Kinder", behandelt, ist sicher ein Vertreter unseres Volkes, der den deutschen Namen in Afrika zu Ehren bringt. Ob Herr Holtz erzählte, wie er einen Neger eines schweren Vergehens wegen prügeln ließ, oder wie er einem seiner fortgelaufenen und wiedergekommenen Negerjungen die von dem Jungen selbst für sein Vergehen verlangten Prügel — schuldig blieb, immer erkannte man die Milde seines Gemüths.

Der Beifall, der dem Herrn Vortragenden gezollt wurde, war ein überaus herzlicher und mit Recht, denn gerade so anspruchslos vorgetragene Erzählungen

können Liebe und Interesse für unsere Colonien erwecken.

Ein längeres gemüthliches Zusammensein folgte der officiellen Sitzung.

* **[Benefiz.]** Der Zauberkünstler Herr Melot Hermann, dessen auf dem Gebiete der Salonmagie wohl einzig dastehende Leistungen wir schon mehrfach hervorgehoben haben, hat heute Abend im Wilhelmtheater Benefiz und tritt am Sonntag zum letzten Male auf.

* **[Vorlesung.]** Zum Besten der westpreußischen Trinkerheilanstalt wird Herr Pfarrer Dr. Kindfleisch am 24. November cr., um 6 Uhr, im oberen Saale des Herrn Oswald Nier (Brodbänkengasse 10) eine Vorlesung über „Ernst Moritz Arndt, den Sänger von Rügen und Patrioten der Freiheitskriege", halten.

* **[Prolongation der Radfahrerkarten.]** Nach § 10 Absatz 12 der Polizeiverordnung über den Gebrauch von Fahrrädern auf öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen vom 22. Novbr. 1895 sind, wie wir schon mitgetheilt haben, die Anträge auf Prolongation der Radfahrerkarten für das nächste Kalenderjahr seitens der Radfahrer in der Zeit vom 15. November bis 31. Dezbr. jeden Jahres zu stellen. Die Polizeibehörde ersucht uns nun um die Mittheilung, daß mündliche Anträge auf Prolongation im Zimmer Nr. 28 des Polizei-Geschäftshauses auf Petershagen in den Vormittags-Dienststunden entgegengenommen werden.

* **[Ankauf.]** Herr Hofbesitzer Aron Wiens aus Brunau hat die $2\frac{1}{2}$ culm. Hufen große Besitzung in Neumünsterberg für den Preis von 72 000 Mk. käuflich erworben.

* **[Vacanzenliste.]** Magistrat Hohenstein (Ostpr.) Nachtwächter und gleichzeitig Hilfs-Polizeidiener, 450 Mk. baar, Wohnung 51 Mk., 12 Raummeter Klobenholz mit Anfuhr 48 Mk. — Zum 1. Februar 1898 kaiserl. Ober-Postdirectionsbezirk Köslin, Beschäftigungsort vorbehalten, Landbriefträger, jährlich 700 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß nach Tarif, Gehalt steigt bis 900 Mk. — Spätestens 1. April 1898 Kreisausschuß Neidenburg, Soldau, Chaussee-Aufseher, 800 Mk. jährlich, Höchstgehalt 900 Mk. — Zum 1. Dezember Garnison-Bauamt I Thorn Hilfs-Bauschreiber beim Neubau einer Garnisonkirche, 3 Mk. täglich. — Sofort Amtsgericht Bischofsburg Kanzleigehilfe, 5 Pfennig pro Seite gelieferten Schreibwerks, der Schreiblohn kann bis zu 10 Pfennig pro Seite gelieferten Schreibwerks erhöht werden. — Sofort im kaiserlichen Ober-Postdirectionsbezirk Gumbinnen Landbriefträger, 700 Mk. Gehalt, 60 bis 144 Mk. Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mk. — Zum 1. Februar im kaiserlichen Ober-Postdirectionsbezirk Königsberg (Pr.) zwei Landbriefträger, je 700 Mk. Gehalt und 60 bis 180 Mark Wohnungsgeldzuschuß, das Gehalt kann bis auf 900 Mk. steigen. — Zum 1. März bei einer Postanstalt des kaiserl. Ober-Postdirectionsbezirks Bromberg Landbriefträger, 700 Mk. und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mk. — Im Laufe der nächsten 3 Monate, der Dienstort wird bei der Einberufung bestimmt, königl. Eisenbahn-Direction Stettin 60 Anwärter für den Bahnwärter- und Weichenstellerdienst, zunächst je 700 Mk. diätarische Jahresbesoldung; bei der Anstellung als etatsmäßiger Bahnwärter 700 Mk. Jahresgehalt und der tarifmäßige Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mk. jährlich) oder Dienstwohnung, das Jahresgehalt der etatsmäßigen Bahnwärter steigt von 700 bis 900 Mk. Bei Beförderung zum Weichensteller und Weichensteller 1. Klasse außer dem tarifmäßigen Wohnungsgeldzuschuß (60 bis 240 Mk. jährlich), 800 bis 1200 Mk. und die Weichensteller 1. Klasse 1000 bis 1500 Mk. Jahresgehalt. — Zum 1. Februar, kaiserl. Ober-Postdirectionsbezirk Köslin, Beschäftigungsort vorbehalten, Briefträger, jährlich 800 Mk. Gehalt und Wohnungsgeldzuschuß nach Tarif, Gehalt steigt bis 1500 Mk. — Sofort Magistrat Labes Polizeisergeant, Marktmeister, polizeilicher Gefangenwärter und Rathsdiener, baares Gehalt jährlich 750 Mk., freie Wohnung oder eine entsprechende Entschädigung, freie Feuerung, Gebühren ꝛc. etwa 190 Mk. Werth.

* **[Strafkammer.]** Die Besitzerfrau Katharina Kassin aus Gowidlino im Kreise Carthaus ist bereits zweimal durch richterlichen Strafbefehl wegen Ausübung der Hebeammen-Praxis ohne behördliche Genehmigung bestraft worden. In diesem Jahre hat sie trotzdem wieder mehrfach Geburten geleitet und wurde auch im August d. Js., da sie bereits ein gewisses Renommée erhalten hatte, bei dem Arbeiter Lindstaedt, dessen Ehefrau ihrer Entbindung entgegen sah, hinzugezogen. Der Mann wollte zwar noch eine geprüfte Hebeamme — „königliche" werden sie in der Gegend genannt — mit hinzuziehen, doch sagte Frau Kassin, sie verstände die Sache gut und habe schon gute und schwere Stunden durchgemacht, so daß der Mann sich zufrieden gab. Bei der Geburt verlor die Frau so viel Blut, daß dasselbe durch das Stroh des Bettes hindurch auf den Erdboden floß. Gegen Abend wollte Frau Kassin, die jedenfalls merkte, daß sie hier mit ihren Kenntnissen nicht weit kommen werde, durchaus nach Hause gehen und sie ließ sich auch nicht halten. Sie erklärte, daß sie am nächsten Tage wieder kommen werde, um alles in Ordnung zu bringen. Sie erschien auch, aber kurz vorher war eben die Wöchnerin verstorben und 24 Stunden später starb auch das neugeborene Kind. Gegen die Frau Kassin wurde die Anzeige erst spät erstattet und Herr Kreisphysikus Dr. Kämpfe-Carthaus konnte die ärztliche Obduction erst 24 Tage nach dem Tode vornehmen. Doch ergab sich mit aller Bestimmtheit, daß die Frau an Verblutung verstorben ist. Die Frau K. muß bei der Geburt sehr fahrlässig vorgegangen sein, denn es ergab sich durch die Section, daß sie nicht einmal die Grundregeln des Hebeammengewerbes beachtet hat. Der Gerichtshof verurtheilte die Angeklagte wegen fahrlässiger Tödtung und Hebeammenpfuscherei zu zwei Monat Gefängniß.

Aus der Provinz.

ꝫ **Neustadt**, 19. Nov. Der Steueraufseher Damm in Neustadt ist nach Poblotz hiesigen Kreises versetzt und an seiner Stelle der Steueraufseher Piepereit aus Mokrylaß bei Thorn hierher berufen worden. — In der Subhastationssache des Gutes Lusin ist das Verfahren der Zwangsversteigerung eingestellt und sind die dieserhalb angesetzten Termine aufgehoben worden. — Zum Inspector des hiesigen Schlachthofes ist an Stelle des bisherigen, aus seinem Amte scheidenden Inspectors Komm der Schlachthof-Inspector Höhne aus Schlawe gewählt worden. Unter den 15 Bewerbern befanden sich 10 praktische Thierärzte, 1 pensionirter Roß- und Thierarzt, 1 Schlachthaus-Director, 1 Sergeant und Regimentsschneider, 1 kgl. Förster und 1 Gastwirth und Grundbesitzer.

Elbing, 19. Nov. (Tel.) Bei der **Stadtverordnetenwahl** für die dritte Abtheilung haben von 3331 Wählern 653 gewählt. Es wurden die Herren Lehrer Augustin, Werkmeister Hartwig, Rentier Kindermann, Bäckermeister Lemke, Kreistaxator Technau, Rentier Wahls und Bürstenmacher Weiß gewählt. In die Stichwahl kommen die Herren Hauptlehrer Spiegelberg und Ackerbürger Fligge.

Graudenz, 18. Nov. Die letzte **Stadtverordneten-Versammlung** beschäftigte sich mit Schulverhältnissen. Die Regierung zu Marienwerder hat die am 13. April d. J. beschlossene **Gehaltsordnung** nicht bestätigt; sie verlangt vielmehr auf Grund der auf der Provinzial-Conferenz zu Danzig vom 27. August gefaßten Beschlüsse die Festsetzung eines Grundgehalts für Lehrer von 1100 Mk. (und entsprechend für Hauptlehrer von 1500 Mk.) und für Lehrerinnen von 900 Mk. Einstweilig angestellte Lehrer, sowie solche, welche noch nicht vier Jahre im öffentlichen Schuldienst gestanden haben, erhalten ein Grundgehalt von 880 Mk., Lehrerinnen der bezeichneten Art ein solches von 720 Mk. jährlich. Die hierdurch hervorgerufene Mehrbelastung des städtischen Etats für das Jahr 1897/98 beträgt 2140 Mk. Die Vorlage wurde angenommen. Hierauf beschäftigte sich die Versammlung mit der Regulirung der Gehälter der Lehrer an der Realschule. Beschlossen wurde, den wissenschaftlichen Hilfslehrern in den beiden ersten Jahren ein Gehalt von 1800, im dritten 1950 und vom vierten Jahre ab ein Gehalt von 2100 Mk. zu gewähren. (Ges.)

* Ueber die kleinliche Art, wie man dem **Bauernverein „Nordost"** in Pommern das Leben schwer zu machen sucht, darüber hat das „Reichsblatt" wie in jeder, so auch in der heutigen Nummer wieder einige erbauliche Geschichtchen zu erzählen. Es schreibt u. a.:

Im Kreise Naugard scheinen unsere Gegner ganz besondere Furcht vor dem „Nordost" zu haben. Gewisse Leute haben es verstanden, alle bisher anberaumten Versammlungen unmöglich zu machen. Die erste sollte in Rörchen stattfinden. Der dortige Gastwirth K. war mit Vergnügen bereit, sein Lokal für eine „Nordost"-Versammlung herzugeben; zwei Tage darauf schrieb er aber ab: er könne die Versammlung nicht gestatten. Der Gastwirth Sch. in Lübzin, wo einen Tag später eine Versammlung stattfinden sollte, schrieb gleichfalls ab und theilte dem Einberufer mit, die Versammlung dürfe nicht stattfinden. Auch in Burow erlaubte der Gastwirth die Versammlung nicht, trotzdem beim Amtsvorsteher die Versammlung ordnungsmäßig angemeldet und bescheinigt war. Am Sonnabend, an dem die Versammlung stattfinden sollte, war es in Burow recht lebendig. Männer, Frauen, Kinder, alles war neugierig, was denn eigentlich los sei. Des Nachmittags war nämlich der Amtsvorsteher Steffen, der Oberinspector des Herrn v. Flügge-Speck, ins Dorf gefahren und hatte den Schulzen und den Gastwirth besucht. Darnach kamen zwei Gendarmen angeritten, der Oberwachtmeister aus Naugard und der Wachtmeister aus Massow. Abends kutschirte der Amtsvorsteher nochmals in Burow ein und hielt sich einige Zeit im Kruge auf, wo die beiden Gendarmen waren. Schließlich erschien aus Gollnow auch noch der Redner, der den Männern wenigstens mittheilen wollte, daß die Versammlung ohne seine Schuld ausfiele. Wegen dieses kleinen Kerls also waren Amtsvorsteher und zwei Gendarmen in Bewegung gesetzt worden! Das mußte ja ein ganz gefährlicher Mensch sein! Nachdem dieser gefährliche Mensch im Dorf einige Besuche gemacht hatte, ging er in den Gasthof, wo er eine Anzahl Männer antraf. Vor der Thüre, in der Nebenstube und im Gastzimmer drängten sich Frauen, Mädchen, Kinder, die nun gespannt waren, was mit dem „Kirl" passiren würde. Mit den anwesenden Männern knüpfte nun unser Redner ein Gespräch an, das sich naturgemäß um die verhinderte Versammlung und den „Nordost" drehte. Kaum aber waren die ersten Worte gewechselt, als sich die Thür eines Nebenzimmers aufthat und der Herr Oberwachtmeister und der Herr Wachtmeister sichtbar wurden. Der Oberwachtmeister unterbrach sogleich das Privatgespräch und verbot dem „Nordost"-Redner, über diese Dinge weiterzusprechen. Der erwiderte natürlich, er könne in einem Privatgespräche reden, worüber er wolle und fuhr fort, gesprächsweise den anwesenden Männern klar zu machen, wie der „Nordost" mit Gewalt unterdrückt werde, nur weil er gegen die Vorrechte der großen Herren aufträte und die Landleute aufklären wolle. Nun äußerte der Herr Oberwachtmeister, es sei über eine Stunde verstrichen, eine Versammlung dürfe nicht stattfinden und der Redner dürfe kein Wort mehr sagen. Schließlich rief er dem Wirthe zu: „Wenn Sie nun nichts thun, dann führe ich ihn ab!" — worauf sich unser Redner, indem er seinen Namen nannte, dem Herrn Oberwachtmeister aus Naugard bereitwilligst zur Verfügung stellte. Aber der führte ihn nicht ab. Er mochte sich wohl eines besseren besonnen haben, denn er ließ sogar den Herrn ungehindert an die Anwesenden die Zeitungen vertheilen.

In Hakenwalde sollte am Sonntag eine Versammlung stattfinden. Ein Gastwirth hatte zugesagt, seinen Saal herzugeben; der Amtsvorsteher hatte die Bescheinigung auch bereits ertheilt — und alles wäre somit in Ordnung gewesen. Da schickt am nächsten Tage der Gastwirth zu einem ihm bekannten Kaufmann in Gollnow und läßt ihm sagen, es thäte ihm sehr leid, die Versammlung könne aber nicht stattfinden: Der Herr Amtsvorsteher erlaubt es nicht. So ließ der Gastwirth bestellen.

Königsberg, 18. Nov. Der 19. November ist für die Geschichte unserer Stadt ein hervorragender Gedenktag. Heute vor fünfzig Jahren fand im Kneiphöfischen Junkerhofe die erste öffentliche Stadtverordnetenversammlung in Königsberg statt — ein erinnerungsreicher und bedeutender Vorgang. (K. H. Z.)

Pillau, 17. Nov. Der heute Nachmittags 5 Uhr von See eingekommene Dampfer „Jarl" hat eine sehr stürmische Reise gehabt und von seiner Decksladung ungefähr 30 Tonnen durch Sturzsee verloren. — Gestern Nachmittags lief bei schwerem Weststurm der dänische Schooner „Hanne", Capitän Boye, von Karlskrona mit Mauersteinen beladen, in unseren Hafen ein. Das Schiff wurde durch den Steuermann geführt, da der Capitän gestern Nachmittag auf See durch einen Fall an Bord sich einen Beinbruch zugezogen hatte.

Vermischtes.

* **[Ein Censurstückchen.]** Professor Felix Dahn aus Breslau schreibt der „Neuen Fr. Pr.", daß er in seinem Gedicht „An Deutsch-Oesterreich" der Wahrheit gemäß geschrieben hatte: Du hast Jahrhundert lang Türken- und Slavendrang sieghaft entschaart. — Auf Befehl der Censur mußte der Componist Reinhardt setzen: „Türken- und Heidendrang", was widersinnig ist, da neben den Türken Heiden nicht mehr Nachbarn Oesterreichs waren. Aber der Componist gab nach, da anderenfalls die Absingung verboten und die ganze Auflage eingezogen worden wäre. „Also" — schließt Dahn sein Schreiben — „daß Deutsch-Oesterreich sich Jahrhunderte lang der Slaven erwehren mußte, darf in Wien nicht mehr gesagt werden."

* **[Die Exprinzessin Chimay]** — mit ihrem Mädchennamen Klara Ward — weilt gegenwärtig mit dem Zigeuner Rigó in Warschau. Rigó ist wieder Primas geworden und hat zwölf ungarische Zigeunermusiker engagirt. Die Kapelle befindet sich auf der Durchreise nach Petersburg, wo sie concertiren wird.

* **[Die Gewinner des großen Looses der preußischen Klassenlotterie]** haben das Geld bereits ausgezahlt erhalten. Die elf Bahnwärter, die zusammen $\frac{1}{4}$ Loos spielten, haben sämmtlich ihre Arbeit niedergelegt. Ein Commis spielte zum ersten Male in der Lotterie und erhielt für seine 2,10 Mk. 27 000 Mk. ausgezahlt. Er wird in Breslau ein Delicatessen- und Colonialwaaren-Geschäft eröffnen. Ein Bierkutscher in Gleiwitz erstand beim Kartenspiel einen Antheil für 50 Pf. und hat jetzt 6000 Mk. ausgezahlt bekommen.

* **[Ein Mord im Schwurgerichtssaal.]** Der Sitzungssaal des Criminalgerichts in Warschau war am Dienstag der Schauplatz einer Mordscene. Drei des Raubmordes Angeklagte, Namens Swiderski, Pruszinski und Potakowski, saßen auf der Anklagebank. Plötzlich zog Swiderski aus der Rocktasche eine spitze Eisenstange hervor und schlug damit auf den Mitangeklagten Pruszinski ein. Dieser wurde an der Schläfe getroffen und sank sofort todt zu Boden. Die Sitzung wurde aufgehoben. Der sofort in Ketten gelegte Mörder gab als Beweggrund der That an, daß Pruszinski ihn an die Polizei verrathen habe.

* **[Schülerstil.]** Nachstehender Schüleraufsatz wurde neulich in einer Schule des Kinzigthales verbrochen. „Die Frau und die Henne. Eine Frau hatte eine gute Henne und legte täglich ein Ei. Damit hatte sie keine Zufriedenheit. Sie wollte am Tage zwei Eier legen. Deshalb giebt sie ihr viel Gutes zum Fressen, wurde von Fett und log gar nicht mehr."

* **[Eine Bibliothek der verbotenen Bücher.]** Der italienische Unterrichtsminister plant die Errichtung einer besonderen Bibliothek in Florenz, die sämmtliche jemals auf Index gesetzten Bücher enthalten wird. Das giebt sicher eine interessante Sammlung.

[Eine Volapük-Trauung.] In Graz fand, wie man dem „Pester Lloyd" meldet, eine merkwürdige Trauung statt. Der Kassirer des dortigen Volapük-Vereins, Posterner, führte die Schriftführerin des Vereins, Fräulein Schott, zum Altar. Als Beistand fungirte der Volapükist Rechnungsrath Zamponi. Die Zeugen waren sämmtliche Mitglieder des Volapük-Vereins. Der Vereinsobmann, Professor Zetter, traute das Paar. Der Erfinder des Volapük, Msgr. Schleier, hatte ein Begrüßungstelegramm gesendet.

Kunst und Wissenschaft.

* **[Nansens Südpol-Expedition.]** Aus Christiania, 18. Nov., wird gemeldet: Nansens Begleiter, Hjalmar Johansen, macht interessante Mittheilungen über die Pläne der neuen Südpol-Expedition von Nansen. Er hatte geglaubt, daß Nansen noch nicht darüber sprechen wollte; aber nun er in Amerika bereits davon erzählt hat, glaubt auch Johansen nicht länger schweigen zu sollen. Schon während des Aufenthaltes in der Hütte in Franz-Josefsland hat Nansen viel über diesen Plan gesprochen und ihn bis ins kleinste Detail entwickelt. Diese Südpol-Expedition soll viel größer werden als die nach dem Nordpol. Außer dem „Fram" wird noch ein großes Schiff, das „Starkodder" getauft wird, mitfahren. Viele Hunde sollen mitgenommen werden; auch würde eine ganze Anzahl Gelehrter die Fahrt mitmachen. Das eine Schiff soll ins Pack-Eis hineingehen, so weit wie irgend möglich, und sich einfrieren lassen. Von diesem Punkte aus werden dann Schlittenexpeditionen gemacht werden. Das andere Schiff soll längs des Eisrandes fahren, Tiefmessungen, Bodenuntersuchungen und andere wissenschaftliche Untersuchungen vornehmen.

Johansen hat übrigens jetzt ein Werk über seine Reise mit Nansen vollendet, das den Titel führt: „Zu Zweien am 86. Grade".

* **[Zur diesjährigen Geburtstagsfeier Schillers]** in seiner Heimathstadt Marbach kam neben einer Reihe von Andenken und Spenden eine besonders werthvolle Reliquie an, indem der Enkel und Urenkel des Dichters, die Freiherrn v. Gleichen-Rußwurm, in Gemeinschaft mit der Freifrau v. Schiller, in großem goldenen Medaillon die Haare Schillers dem Marbacher und schwäbischen Schillerverein zukommen ließen. Auch die Taschenuhr Schillers mit Schlüssel und Petschaft, bisher im Besitz des Kaufmanns Krieger in Möckmühl, auch eines Urenkels von Schiller, ging als neueste Stiftung ein.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 19. Nov. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $300\frac{1}{2}$, Franzosen $284\frac{1}{2}$, Lombarden $70\frac{3}{4}$, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 93,60. — Tendenz: schwach.

Paris, 19. Nov. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,67, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 727, Lombard. —, Türken 22,15. — Tendenz: träge. — Rohzucker: loco $27\frac{1}{2}$, weißer Zucker per November 30, per Dezember $30\frac{1}{8}$, per Januar-April $30\frac{5}{8}$, per März-Juni $30\frac{1}{8}$. — Tendenz: fest.

London, 19. Nov. (Schlußcourse.) Engl. Consols $113\frac{5}{16}$, $3\frac{1}{2}$% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 $104\frac{1}{4}$, Türken 22, 4% ungar. Goldrente $103\frac{1}{4}$, Aegypter $106\frac{3}{4}$, Platz-Discont $2\frac{7}{8}$, Silber $26\frac{3}{4}$. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{3}{4}$, Rübenrohzucker 9. — Tendenz: stetig.

Petersburg, 19. Nov. Wechsel auf London 3 M. 93,50.

Newyork, 18. Nov. Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete in Folge der gestrigen Festigkeit heute stetig zu fast unveränderten Preisen und konnte sich auf Deckungen einige Zeit behaupten. Im weiteren Verlaufe trat auf Realisirungen und große Ankünfte im Nordwesten, sowie auf ungenügende Nachfrage für den Export ein fortwährender Rückgang ein. Der Schluß war willig. — **Mais** verlief in Folge guter Nachfrage und Deckungen der Baissiers in fester Haltung. Der Schluß war stetig.

Newyork, 18. Nov. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1\frac{1}{4}$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 2, Wechsel auf London (60 Tage) $4,82\frac{3}{4}$, Cable Transfers $4,85\frac{1}{2}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5,20\frac{5}{8}$, do. auf Berlin (60 Tage) $94\frac{11}{16}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $12\frac{3}{4}$, Canadian Pacific-Actien $80\frac{3}{4}$, Central Pacific-Actien $11\frac{1}{2}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $92\frac{1}{8}$, Denver und Rio Grande Preferred $44\frac{3}{8}$, Illinois-Central-Actien 100, Lake Shore Shares $179\frac{1}{2}$, Louisville- u. Nashville-Actien $54\frac{5}{8}$, Newy. Lake Erie Shares $14\frac{1}{2}$, Newyork Centralbahn 106, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $52\frac{3}{8}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) $43\frac{1}{8}$, Philadelphia and Reading First Preferred $46\frac{1}{4}$, Union Pacific Actien $19\frac{1}{4}$, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 $127\frac{3}{4}$, Silber-Commerc. Bars $57\frac{7}{8}$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork $5\frac{7}{8}$, do. für Lieferung per Dezbr. 5,71, do. für Lieferung per Februar 5,81, Baumwolle in New-Orleans $5\frac{5}{16}$, Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Credit Balances at Oil City per Dez. 65. — Schmalz Western steam 4,55, do. Rohe und Brothers 4,90. — Mais, Tendenz: stetig, per Nov. $32\frac{5}{8}$, per Dez. $32\frac{3}{8}$, per Mai 35. — Weizen, Tendenz: willig, rother Winterweizen loco $98\frac{5}{8}$, Weizen per November $96\frac{1}{4}$, per Dezember $96\frac{5}{8}$, per Januar $96\frac{3}{4}$, per Mai 93. Getreidefracht nach Liverpool $4\frac{1}{2}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $6\frac{3}{8}$, do. Rio Nr. 7 per Dez. 5,35, do. do. per Febr. 5,55. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,85. — Zucker $3\frac{5}{16}$. — Zinn 13,75. — Kupfer 10,75.

Chicago, 18. Nov. Weizen, Tendenz: willig, per Novbr. $94\frac{3}{4}$, per Dezbr. 95. — Mais, Tendenz: stetig, per Novbr. $26\frac{1}{2}$. — Schmalz per Novbr. $4,17\frac{1}{2}$, per Jan. $4,32\frac{1}{2}$. — Speck short clear $4,62\frac{1}{2}$. Pork per Nov. 7,35.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 19. Nov. Tendenz: fest. 8,80 M. incl. transito franco bezahlt.

Magdeburg, 19. Nov. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig, stetig. Novbr. $8,97\frac{1}{2}$ M., Dezbr. $9,02\frac{1}{2}$ M., Januar $9,12\frac{1}{2}$ M., Februar 9,20 M., März $9,27\frac{1}{2}$ M., Mai $9,42\frac{1}{2}$ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: fest. Novbr. 9,05 M., Dezbr. $9,07\frac{1}{2}$ M., Jan. 9,20 M., Febr. $9,27\frac{1}{2}$ M., März 9,35 M., Mai 9,50 M.

Bericht über Preise im Kleinhandel

in der städtischen Markthalle

für die Woche vom 13. bis 19. November 1897.

Erbsen, gelbe zum Kochen per Kgr. 0,20—0,26 M., Speisebohnen (weiße) per Kgr. 0,36 M., Kartoffeln per 100 Kilogr. 3,20—4,00 M. Weizenmehl, feines per Kgr. 0,30—0,34 M. Roggenmehl, feines per Kgr. 0,20—0,22 M. Gries von Weizen per Kgr. 0,40 M. Graupen, feine per Kgr. 0,40 M. Grütze, Buchweizen- per Kilogr. 0,45 M., Hafer- per Kgr. 0,36 M. Reis per Kgr. 0,40—0,60 M. Rindfleisch per Kilogr.: Filet 2,00—2,40 M., Keule, Oberschale, Schwanzstück 1,10—1,30 M., Brust 1,20 M., Bauchfleisch 1,10—1,20 M. Kalbfleisch per Kgr.: Keule und Rücken 1,40—1,60 M., Brust 1,20—1,30 M., Schulterblatt und Bauch 1,20 M. Hammelfleisch per Kgr.: Keule und Rücken 1,20—1,30 M., Brust und Bauch 1,10—1,20 M. Schweinefleisch per Kilogr.: Rücken- und Rippenspeer 1,30—1,40 M., Schinken 1,20 M., Schulterblatt und Bauch 1,20—1,30 M., Schweineschmalz 1,30—1,40 M., Speck, geräuchert, 1,60 M., Schinken, geräuchert, 1,60 M., Schinken, ausgeschnitten, 1,80—2,00 M. Butter per Kilogr. 2,00—2,40 M., Margarine per Kilogr. 0,78—1,20 M. Eier 0,07 M. per Stück. Rehziemer 7,00—12,00 M., Rehkeule 5,00—7,00 M. Hase 2,75—3,50 M. Rebhuhn 1,00—1,25 M. Truthahn 8,00—10,00 M. Kapaun 2,00—2,50 M., Suppenhuhn 1,20 bis 1,25 M., Brathuhn 0,60—1,00 M., Gans 3,00—6,00 M., Ente 2,00—3,00 M. per Stück. 2 Tauben 0,60—0,80 M. Karpfen 1,60—1,80 M., Aale 1,60 M., Zander 1,20—1,40 M., Hechte 1,00—1,40 M., Barsche 0,80 M., Schleie 1,60 M., Bleie 0,80 M. per Kilogramm. 3 Bunde Mohrrüben 0,10 M., 3 Bunde Kohlrabi 0,10 M., Kohlrüben 0,05—0,10 M., 1 Kopf Savoyerkohl 0,05—0,10 M., Citronen 0,10 M. per Stück.

Eisen, Kohlen, Metalle.

Düsseldorf, 18. Nov. (Amtlicher Coursbericht, aufgestellt unter Mitwirkung der Börsencommission. **Kohlen und Coaks.** 1. Gas- und Flammkohlen: Gaskohle für Leuchtgasbereitung 10,00—11,00 M., Generatorkohle 10,00—11,00 M., Gasflammförderkohle 8,50—10,00 M. 2. Fettkohlen: Förderkohle 8,50—9,50 M., beste melirte Kohle 9,50—10,50 M., Coakskohle 8,00—9,00 M. 3. Magere Kohlen: Förderkohle 8,00—9,50 M., melirte Kohle 9,00—11,00 M., Nußkohle Korn 2 (Anthracit) 19,50 bis 21,00 M. 4. Coaks: Gießereicoaks 16,00—16,50 M., Hochofencoaks 14,00 M., Nußcoaks gebrochen 16,50—17,00 M. 5. Brikets: 10,00—13,00 M. **Erze.** Rohspath 11,30—11,90 M., Spatheisenstein geröst. 15,70—16,70 M., nassauischer Rotheisenstein mit ca. 50% Eisen 11,00—12,00 M. — **Roheisen.** Spiegeleisen Ia. 10 bis 12% Mangan 66—67 M., weißstrahl. Qual. Puddelroheisen: a. rhein.-westfäl. Marken und b. Siegerländer Marken 58—59 M. mit Fracht ab Siegen, Stahleisen 60—61 M. mit Fracht ab Siegen, Thomaseisen (frei Verbrauchsstelle) 60,50 M., Puddeleisen (Luxemburger Qualität) 49,80 M., Englisches Roheisen Nr. 3 ab Ruhrort 62,00 M., luxemb. Gießereieisen Nr. 3 ab Luxemburg 52,00 M., deutsch. Gießereieisen Nr. 1 67 M., deutsches Gießereieisen Nr. 3 60,00 M., deutsch. Hämatit 67 M., span. Hämatit Marke Mudela ab Ruhrort 75 M. **Stabeisen.** Gewöhnliches Stabeisen 135,00 M. **Bleche.** Gewöhnliche Bleche aus Flußeisen 137,50—142,50 M., gewöhnliche Bleche aus Schweißeisen 165,00 M., Kesselbleche aus Flußeisen 157,50 M., Kesselbleche aus Schweißeisen 180,00 M. (Berechnung in Mark für 1000 Kilogramm und, wo nicht anders bemerkt, ab Werk.) Der Kohlenmarkt ist andauernd sehr fest; Eisenmarkt unverändert, in Kuxen großer Umsatz zu steigenden Preisen. Die nächste Börsenversammlung findet statt Donnerstag, den 2. Dezember, Nachmittags von 4 bis 5 Uhr, in der städtischen Tonhalle, Saal Nr. 1, 1. Etage.

Bank- und Versicherungswesen.

London, 18. Nov. Bankausweis. Totalreserve 21 512 000, Notenumlauf 27 205 000, Baarvorrath 31 917 000, Portefeuille 27 884 000, Guthaben der Privaten 37 150 000, Guthaben des Staats 7 201 000, Notenreserve 19 121 000, Regierungssicherheit 12 876 000 Pfd. Strl. Procentverhältniß der Reserve zu den Passiven $48\frac{1}{4}$ gegen $48\frac{1}{8}$ in der Vorwoche. Clearinghouse-Umsatz 166 Mill., gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres mehr 1 Mill.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 19. November. Wind: WNW.

Angekommen: Ella (SD.), Erichsen, Hamburg (via Kopenhagen), Güter. Nicolaus, Kold, Kolding, Ballast. — Jacob Arendt, Brüdigam, Sunderland, Kohlen und Coaks. — H. A. Walter, Möller, Hartlepool, Kohlen. — Händig, Frisk, Lübeck, Petroleum. — Einigkeit, Wallis, Wisbeach, Kohlen. — August (SD.), Delfs, Hamburg, Güter.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Landrath Graf v. Keyserlingk a. Neustadt, Kammerherr v. Oldenburg nebst Gemahlin a. Januschau, Rittergutsbesitzer. Fuchs a. Berlin, Hauptmann. Rettig a. Berlin, Oberbaurath. Rischowsky a. Berlin, Director. v. Müller a. Goßnow, Kammerjunker. Gericke a. Berlin, Ober-Inspector. Bechschmidt a. Lauenburg, Apotheker. Schlienkamp nebst Gemahlin a. Dt. Eylau, Oberstlieutenant. v. Hatten a. Bromberg, Rittmeister. Wille nebst Gemahlin a. Berlin, General-Major z. D. Werner a. Darmstadt, großh. Hof-Theater-Director. Hein nebst Gemahlin a. Hagen, Landmesser. Hassel a. Danzig, Regier.-Assessor. Schatte a. Altenburg, Fabrikbesitzer. Schrader a. Zechlau, Rittergutsbesitzer. Wölkel a. Liegnitz, Jeckel, Goldstein, Schönbeck, Ch. Krebs, C. Krebs, H. Krebs, Boehter, Florian, Hennig, Mortier, Bluhm, Krohne, Gutte, Karmeinsky, Neumann, Groß, Kellert, Hobrecht, Vater und Klopstock a. Berlin, Steinbach aus Königsberg, Meyer a. Tangermünde, Schunsky a. Kiew, Mühlinghaus a. Barmen, Lyßmann a. Hannover, Loevy a. Köln, Gostoffer aus Fürth, Estrin a. Rußland, Leipoldt a. Stettin, Beyer a. Königsberg, Bayer a. Metz, Grutzmacher a. Bromberg, Kaufleute.

Hotel Englisches Haus. Günther a. Berlin, Ingenieur. Dr. Jaquet a. Berlin, Geh. Rath. Manteuffel aus Collatz, Gutsbesitzer. Dr. Krömer und Frl. Tochter a. Conradstein, Medizinalrath. Grambor a. Bremerhaven, Ingenieur. Du Bois a. Lukoschin, Rittergutsbesitzer. Heinrich a. Elberfeld, Rentier. Dr. Eichler a. Köln, Arzt. Quarch a. Berlin, Unruh a. Leipzig, Fischer a. Stuttgart, Becker a. Berlin, Kaiser a. Schw. Gmünd, Baumert a. Glogau, Burkart a. Stuttgart, Lüders a. Braunschweig, Stein a. Berent, Menger a. Hanau, Haak a. Pforzheim, Kaufleute.

Hotel de Thorn. Buß aus Neuteich, Böttchermeister. Schmiedke aus Rosenberg, Sattler. Treppenhauer aus Gemlitz, Gutsbesitzer. Welter aus Kl. Mendromierz, Rentier. Richter a. Halle, Professor. Leonhardt aus Liegnitz, Referendar. Tillich a. Königsberg, Dr. phil. Müller a. Landeck, Pfarrer. Kowalki a. Bromberg. Däge und Grenzmann a. Berlin, Eisenecker a. Magdeburg, Tischner a. Leipzig, Rothkegel a. Stettin, Bluth a. Plauen, Kaufleute.

Neueste Tuchmuster Neueste Tuchmuster Neueste Tuchmuster
Franco an Jedermann. **Franco an Jedermann.** **Franco an Jedermann.**

Ich versende an Jedermann, der sich per Postkarte meine Collection bestellt, **franco** (per Briefpost) eine reichhaltige Auswahl der neuesten Muster für **Herrenanzüge, Ueberzieher, Joppen** und **Mäntel**, ferner Proben von **Jagdstoffen, forstgrünen Tuchen, Feuerwehrtuchen, Billard-, Chaisen- u. Livreetuchen** etc. etc. und liefere nach ganz Nord- und Süddeutschland Alles franco in's Haus — jedes beliebige Maass, selbst für einzelne Kleidungsstücke — zu Original-Preisen, unter Garantie für mustergetreue Waare. — Ich versende zum Beispiel:

3,00 Meter	**Buxkin zum Anzug**, modern gemustert	für Mk. 5.70
3,00 Meter	**Cheviot zum Anzug**, blau, braun, schwarz	- - 7,50
3,10 Meter	**Kammgarn-Cheviot zum Anzug**, blau, braun, schwarz	- - 11.80
2,20 Meter	**Stoff zum Ueberzieher**, hell und dunkelfarbig	- - 7.70
2,50 Meter	**Engl. Leder zur dauerhaften Hose**, hell und dunkelfarbig	- - 2,50
3,20 Meter	**Satintuch zu einem schwarzen Tuchanzug**, gute Qualität	- - 11,20

bis zu den hochfeinsten Qualitäten.

Leute, welchen an Ort und Stelle nur wenig günstige Kaufsgelegenheit geboten ist, oder solche, welche unabhängig davon sind, wo sie ihre Einkäufe machen, beziehen ihren Bedarf am vortheilhaftesten und billigsten aus meinem Versandgeschäfte, denn nicht allein dass hier die Preise besonders billig gestellt werden können und alle Sendungen **franco** ins Haus erfolgen, ist ferner Jedermann die Annehmlichkeit geboten, sich seinen Bedarf ganz nach eigenem Geschmacke und ohne jeden Kaufzwang aus einer grossen reichhaltigen Musterauswahl — welche **franco** zugesandt wird — mit aller Ruhe zu Hause auswählen zu können.

Es lohnt sich gewiss der Mühe durch eine Postkarte meine Muster-Collection zu bestellen, um sich durch eigene Prüfung von der Güte und Preiswürdigkeit der Stoffe zu überzeugen und steht dieselbe auf Verlangen Jedermann gerne **franco** zu Diensten. (22824

H. Ammerbacher, Tuchversandgeschäft, Augsburg.

P. Bertram,

Decken-, Pläne- und Säcke-Fabrik,
Milchkannengasse 6,

empfiehlt zu niedrigsten Preisen in allen Qualitäten, Farben und Größen:

Halbwollene Pferdedecken,
Reinwollene Pferdedecken,
Wasserdichte Pferdedecken,
Reisedecken.

P. Bertram,

Decken-, Pläne- und Säcke-Fabrik,
Milchkannengasse 6.

(22886

Familien-Nachrichten

Gestern Abend 11½ Uhr verschied an Altersschwäche, mit den heiligen Sacramenten versehen, mein lieber Onkel

Rentier Philipp Schmitt

in seinem noch nicht vollendeten 84. Lebensjahre.

Dieses zeigt seinen Freunden und Bekannten ohne besondere Mittheilung an

Danzig, den 19. November 1897

Margarethe Bauer.

Die Exporte findet Montag, den 22. d. Mts., Morgens 9 Uhr, in der St. Josephskirche, die Beerdigung von da nach dem St. Josephs-Kirchhofe um 10½ Uhr statt.

Nachruf.

Gestern Nacht entschlief sanft unser allverehrter langjähriger Vorsitzender, der Rentier

Herr Philipp Schmitt.

Sein biederer, ehrenvoller Charakter und seine unermüdliche Thätigkeit für die Interessen des Bürger-Schützen-Corps sichern ihm bei allen Kameraden für ewige Zeiten ein ehrenvolles Andenken. (22891

Danzig, den 19. November 1897.

Der Verwaltungsrath des Bürger-Schützen-Corps.

Bürger-Schützen-Corps.

Die Beerdigung unseres geehrten Vorsitzenden, Herrn **Philipp Schmitt**, findet Montag, den 22. November, Vormittags 10½ Uhr, von der St. Josephskirche aus auf dem St. Josephskirchhofe, Halbe Allee, statt.

Die geehrten Kameraden werden ersucht, durch vollzähliges Erscheinen dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen. (12891

Der Verwaltungsrath.

Gestern Abend 8¼ Uhr entschlief sanft nach langen schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Tante (1780

Amalie Heinriette Florentine Brandt,

geb. **Vowitz**,

im 56. Lebensjahre; tief betrauert von den **Hinterbliebenen.**

Danzig, 19. Novbr. 1897.

Die Beerdigung findet am Montag, den 22. d. M., Nachmittags 2 Uhr, vom Diakonissenhause aus statt.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem Tode meines lieben, unvergeßlichen Mannes sage ich hierdurch zugleich im Namen der Hinterbliebenen meinen besten Dank. (1782

Danzig, 19. Novbr. 1897.

Frau **Antonie Lindner.**

Musterzeichnungen auf all. Stoffen werden saub. u. billig ausgef. Fleischerg. 66, 1 Tr.

Schifffahrt.

D. „August“, Capt. Delfs,

von Hamburg mit Gütern eingetroffen, löscht am Packhof.

Inhaber von Durchgangsgütern ex D. „Risa“, D. „Pennsylvania“, D. „Hilpania“, D. „Capua“, D. „Sorrento“, D. „Marie“, D. „Velarde“ und D. „Malaga“ wollen sich melden bei (22902

Ferdinand Prowe.

Glücksmüller empfiehlt

Rothe Kreuz-Loose à M 3,30 Porto u. Liste 20 ₰ extra.

Ziehung 6. bis 11. Dezbr.

Hauptgewinne: 100000 M.

50000 M | 15000 M
25000 M | 2 à 10000 M

u. s. w., total **16870** Geldgewinne;

575000 M.

Görlitzer Loose ¼ M **2,75**, ½ M **5,50**, 1/1 M **11,—**.

Porto u. Liste 20 ₰ extra.

Hauptgewinn ev. W.

250000 M.

versendet das Bankgeschäft

Ludwig Müller & Co., Berlin C., Breitestr. 5. beim Kgl. Schloss.

Vermischtes.

25 Jahre Garantie



leiste ich nicht allein für die von mir neu erfundenen gesetzl. geschützten Tastenfedern, sondern auch für die ebenfalls patentamtlich eingetragenen Baß- u. Luftklappenfedern meiner Concert Zug-Harmonikas. Rein abgestimmte Prachtwerke, 35 cm hoch mit allerbesten und den meisten Stimmen, 10 Tasten, 2 Bässen, 3 teiligen starken Doppelbälgen mit Eckenschonern und Zuhaltern, vielen Nickelbeschlägen, orgelartiger Musik, kosten in garantirt 2chörig blos 5 Mk., 3chörig, 3 echte Register 6½ Mk., 4chörig, 4 echte Register 8 Mk., 6chörig, 6 echte Register 13 Mk., 2 reihige, mit 19 Tasten, 4 Bässen 10.20 Mk., m. 21 Tasten 11 Mk. Mit Glockenbegleitung 50 Pf. extra. Hochelegante solide **Accord-Zithern** mit 3 Manualen 3½ Mk., solche mit 6 Manualen kosten bei mir keine 10 bis 16 sondern blos 8½ Mk. mit sämtlichem Zubehör. Versandt gegen Nachnahme. Verpackung frei, anerkannt beste Selbsterlernschule und Katalog sämtl. Musikinstrumente gratis, Porto 80 Pfg. Garantie: Umtausch gestattet, täglich viele Nachbestellungen. Kleine Harmonikas von 3 bis 4½ Mk. liefere ebenfalls. Man kaufe nur bei der wirklich reellen und billigen Harmonika-Firma allerersten Ranges von

HERMANN SEVERING, Neuenrade **N 53** Westfalen.

Bestellt die weltberühmten, oftmals prämiirten

Freiburger Bretzeln*)

unentbehrlich für jed. Wirth, Delicatessenhändler u. jede Familie bei der

Freiburger Bretzelfabrik, Otto Löffler, Freiburg i. B.

*) In Holzkisten à 42 Dtzd. = 504 Stück à M 5.— incl. Kiste franco unter Nachnahme durch ganz Deutschland u. Oesterreich-Ungarn. (Bei grösseren Bezügen besondere Vereinbarung.) Kleine Postmuster gratis zur Verfügung. (18993

Hundegasse 75, 1 Tr., werden alle **Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen**, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.

M. Kranki, Wittwe.

Kohlenanzünder,

unentbehrlich für jeden Haushalt, sauber und sparsam, da Holz **ganz** überflüssig, empfehle ich in **bekannter** Ia. Qualität per

80 Stück nur 50 Pfg., 500 Stück frei Haus nur Mk. 3, frei Bahnstation nur Mk. 4,

also **billiger** als jede Concurrenz und bitte einen Versuch zu machen. (22901

Paul Eisenack,
Drogerie- und Parfümerie,
Gr. Wollwebergasse No. 21,
Filiale: Langebrücke 44/45, Johannisthor.

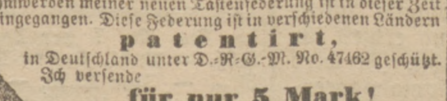
Damen! überall gesiegt

hat

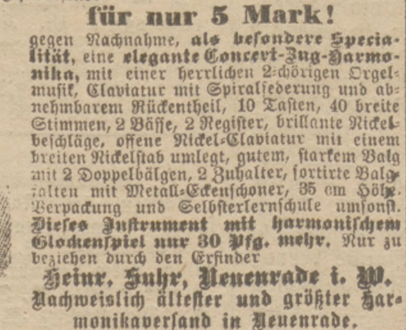
Mann & Stumpe's Einzig Echte Mohairbesen-Borde.

Nachahmungen jeder Art, weil innerer Plüsch und Borde aus Wolle gearbeitet, sind **unbrauchbar**, und werden nur **zur Bereicherung** gewisser Detaillisten angepriesen. Die **Echte Mohairwaare** trägt auf jeder Pappe, um vor **Betrug** zu schützen, die Namen der Erfinder „Mann & Stumpe“. (22086

100000 Harmonikas



mit meiner selbsterfundenen, garantirt unzerbrechlichen Spiral-Claviatur-Federung habe ich bereits seit kurzer Zeit verkauft. Nicht eine einzige Reklamation wegen Brechen oder Lahmwerden meiner neuen Tastenfederung ist in dieser Zeit eingegangen. Diese Federung ist in verschiedenen Ländern **patentirt**, in Deutschland unter D.-R.-G.-M. No. 47462 geschützt. Ich versende



für nur 5 Mark!

gegen Nachnahme, **als besondere Specialität**, eine **elegante Concert-Zug-Harmonika**, mit einer herrlichen 2chörigen Orgelmusik, Claviatur mit Spiralfederung und abnehmbarem Rückentheil, 10 Tasten, 40 breite Stimmen, 2 Bässe, 2 Register, brillante Nickelbeschläge, offene Nickel-Claviatur mit einem breiten Nickelstab umlegt, gutem, starkem Balg mit 2 Doppelbälgen, 2 Zuhalter, sortirte Balgfalten mit Metall-Eckenschoner, 35 cm Höhe. Verpackung und Selbsterlernschule umsonst. **Dieses Instrument mit harmonischem Glockenspiel nur 30 Pfg. mehr.** Nur zu beziehen durch den Erfinder

Heinr. Suhr, Neuenrade i. W.
Nachweislich ältester und größter Harmonikaversand in Neuenrade.

3-, 4-, 6-chörige und 2-reihige Concert-Instrumente zu staunend billigen Preisen, worüber Preisliste zu Diensten.

Vorwerk's altbewährte Veloursborde

behauptet fortgesetzt den Vorrang vor allen Nachahmungen.

Gleich unverwüstlich und praktisch erweist sich (22814

Vorwerk's neue Mohairborde Primissima,

welche für elegante Gesellschaftskleider unentbehrlich ist.

In all. besseren Band- u. Kurzwaaren-Geschäften erhältlich.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Mit dem Schlusse dieses Jahres läuft die Amtszeit der Herren

1. Archibald Jorck,
2. Max Richter,
3. Adolf Unruh,
4. Robert Otto,
5. Fritz Wieler

ab und es sind für die genannten Mitglieder des Vorsteher-Amtes laut § 28 des Corporationsstatuts im Monat November Neuwahlen für die Jahre 1898 bis 1900 vorzunehmen. (22197

Wir bestimmen hiermit für diese Wahlen

den 25. und 26. November.

An diesen Tagen wird während der Börsenzeit von 12 bis 1 Uhr Mittags die Wahlurne im Börsenlokale aufgestellt sein. Die Wahl geschieht nach Anleitung der §§ 28 bis 32 des Corporationsstatuts. Ein Verzeichniß der stimmberechtigten Corporationsmitglieder ist in der Börse aufgehängt. Etwaige Bemängelungen des Verzeichnisses sind bis spätestens **Montag, den 15. November d. J.**, Mittags 1 Uhr, auf unserem Amtszimmer anzumelden.

Danzig, den 22. Oktober 1897.

Das Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.
Damme.

Bekanntmachung.

Wegen der am 1. Dezember d. J. stattfindenden allgemeinen Viehzählung werden die für Dienstag, den 30. November, und Donnerstag, den 2. Dezember d. Js., auf dem städtischen Viehhofe hierselbst anstehenden **Viehmärkte** auf **Montag, den 29. November, bezw. Freitag, den 3. Dezember d. Js., verlegt.**

Danzig, den 11. November 1897. (22780

Der Magistrat.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Sonnabend, den 20. November 1897.
Abends 7 Uhr.

Abonnements-Vorstellung. P. P. C.

Bei ermäßigten Preisen.

Die Fledermaus.

Operette in 3 Acten von **Johann Strauß.**

Regie: **Max Kirschner.** Dirigent: **Franz Götze.**

Personen:

Gabriel von Eisenstein, Rentier	Eduard Nolte.
Rosalinde, seine Frau	Katharina Gäbler.
Franck, Gefängnißdirector	Ernst Arndt.
Prinz Orlowsky	Paula Persky.
Alfred, ein Gesanglehrer	Emil Gorani.
Dr. Falke, Notar	Ernst Preuse.
Dr. Blind, Advocat	Josef Miller.
Adele, Stubenmädchen Rosalindens	Ella Grüner.
Aly Bai, ein Egypter	Paul Martin.
Ramusin, Gesandschafts-Attaché	Heinrich Scholz.
Murey, Amerikaner	Emil Werner.
Cariconi, ein Marquis	Hugo Gerwink.
Faustine } Gäste des Prinzen Orlowsky	Anna Kutscherra.
Ida	Cilly Kleyn.
Melanie	Angelica Morand.
Felicitas	Marie Bendel.
Sidi	Louise Oldenburg.
Frosch	Max Kirschner.
Iwan, Kammerdiener	Bruno Galleiske.

Herren und Damen. Masken. Bediente. Gäste.

Die Handlung spielt in einem Badeort in einer großen Stadt.

Im 2. Act:

Kaiser-Gavotte von **Kraft-Lorzing.**

Arrangirt von der Balletmeisterin **Leopoldine Gittersberg**, ausgeführt von derselben, **Anna Bartel, Emma Bailleul, Selma von Bastöwski** und dem Corps de Ballet.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9¼ Uhr.

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Der Müller und sein Kind.**

Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. A. **König Heinrich.**

Montag. Abonnements-Vorstellung. P. P. B. **Die Hugenotten.**



Operngläser, Brillen, Pince-nez etc. empfiehlt in reicher Auswahl (22889

Fr. M. Herrmann, Wollwebergasse 29.

Weihnachtsmesse

des Allgemeinen Gewerbe-Vereins
Gewerbehaus, Heil. Geistgasse 82,
Eingang Zwirngasse.

Von Sonntag, den 14. — 21. November.

Wochentags geöffnet von 10—8 Uhr,
Sonn- u. Feiertags geöffnet von 12—7 Uhr.

Ausstellung u. Verkauf

Danziger gewerblicher und kunstgewerblicher Gegenstände. (22517

Eintritt 25 Pfg. Dauerkarte 50 Pfg.

Amor

Das bevorzugte **Metall-Putz-Mittel** der **Damen-Welt** in Dosen à **10** und **20** ₰ überall zu haben.

Man verlange nur „AMOR“.

Fabrik Lubszynski & Co., Berlin NO.

Einbruchs-Diebstähle

vermehren sich erfahrungsgemäss in den Winter-Monaten.

Versicherung

gegen die dadurch herbeigeführten Verluste gewährt die **Transatlantische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Hamburg.**

General-Vertreter für Danzig: A. J. Weinberg, Brodbänkengasse 12, Joseph Bartsch, Fleischerg. 81. Agenten werden überall gegen hohe Bezüge angestellt.



Weber's Carlsbader Kaffeegewürz ist **das Geheimniss** zur Bereitung einer feinen Tasse Kaffee.

Bau-Bureau,

Jopengasse 38.

Hochbau-Entwürfe,

stilgerechte Façaden, Kostenanschläge, Bauleitung, Taxen, statische Berechnungen größerer Eisenconstructionen.

A. Haagen,
Bau-Ingenieur und Architekt,
gerichtlich vereidigter Bausachverständiger.

Dr. Haarmann's Vanillin mit Zucker
zum Backen & Kochen

fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger u. bequemer wie Vanille-Schoten; frei von deren aufregenden Bestandtheilen. Kochrecepte gratis. 5 Originalpäckchen 75 ₰, einzelne Päckchen à 20 ₰. Ferner

Vanillirter Bestreu-Zucker

in Streubüchsen à 50 ₰.

Nur echt mit Schutzmarke und Firma **Haarmann & Reimer in Holzminden.**

Zu haben in **Danzig** bei: Herm. Lietzau, Apoth. z. Altstadt, A. Fast, Albert Neumann, Max Lindenblatt, Carl Köhn, Vorst. Grab. 45, J. Löwenstein, J. M. Kutschke, Delic., Firma Bernhard Braune. In **Zoppot** bei Georg Lütcke, Oscar Fröhlich.

General-Depot Max Elb, Dresden.

Englische Heizkohlen

— grusfrei —
zu billigsten Tagespreisen offerirt (22719

J. H. Farr,
Comtoir: **Steindamm 25.**

An- und Verkauf.

300 Stck. Rundpfähle, kiefern, 6,50 m lg., 25 cm. i/m. stk., entborkt u. grade, werden sofort gekauft. (22892

G. Schneider, Baugeschäft, Danzig.

1/5 Passepartout C. 1. Rang, 2. Reihe, ist Heil. Geistgasse 118, 1 Tr., zu verkaufen. (22899

Geldverkehr.

9000 Mark

sind als sich. Hypothekengelder zu begeben.

Adr. u. **K. 449** an d. Exp. d. Ztg.

12000 Mark

unmittelbar hint. Landschaft ges. Offerten unter **K. 444** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

15000 Mark

suche ich auf mein Haus, vor Ablösung einer Hypothek. Offerten unter **K. 29** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Stellen-Angebote.

Für dauernde lohnende Accordarbeit werden (21573

tüchtige Schlosser

gesucht. **Giebechsche Stanzwerke, Riemke bei Bochum i. W.**

Stellen-Gesuche.

Reisender

d. Spirituosen- u. Weinbranche, welcher längere Jahre die Provinzen Westpreußen, Posen und einen Theil Ostpreußens mit gutem Erfolge besucht, der polnischen Sprache mächtig ist, sucht, gestützt auf prima Zeugnisse ein anderweitiges Engagement in selbigen oder ähnlichen Branchen per 1. Januar 1898.

Gefl. Offerten unter **K. 447** an die Exped. dieser Zeitung erbeten.

Druck und Verlag
von A. W. Kafemann in Danzig.